

2016|1

# INDUSTRIEJOURNAL







## MASTERPLAN INDUSTRIE VERPFLICHTET ZUM HANDELN

Liebe Leserinnen und Leser,

die Industrie ist in Frankfurt, dank vieler Engagierter in Unternehmen und ihren Verbänden sowie den Gewerkschaften wieder auf der politischen Tagesordnung. Mit der Koalitionsvereinbarung der neuen Stadtregierung hat sich diese auf der Grundlage des Masterplans Industrie zum Handeln verpflichtet. Die Politik ist jetzt gehalten, industrielle Flächen zu sichern, zu reaktivieren und neue Industriegebiete auszuweisen. Ansässigen Betrieben ist Bestandschutz zu gewährleisten und die Möglichkeit zu eröffnen, sich zu erneuern und auszuweiten. Für diese wie für neue Betriebe muss die Stadt Flächen vorhalten, um für Gegenwart und Zukunft gewappnet zu sein. Mit an die 45 Prozent Gewerbesteuereinnahmen durch die 100 größten Industriebetriebe, bei 7,9 Prozent an Arbeitsplätzen, wissen auch Beschäftigte in Sozial- und Kultureinrichtungen oder Schulen, wie wichtig die Industrie für unser Gemeinwesen ist. Der DGB steht zu der Industrie in Frankfurt und der Rhein-Main Region, auch vor dem Hintergrund weitgehend guter und tarifvertraglich vereinbarter Arbeit in diesem Wirtschaftszweig.

Harald Fiedler  
Geschäftsführer DGB  
Region Frankfurt-Rhein-Main



2016|1

### 3 VORWORT

- 3 Masterplan Industrie verpflichtet zum Handeln  
Harald Fiedler, Geschäftsführer DGB Region Frankfurt-Rhein-Main

### 6 INDUSTRIEKONJUNKTUR

- 6 Moderates Wachstum der industriellen Produktion
- 12 Chemische Industrie
- 14 Elektroindustrie
- 16 Fahrzeugbau
- 18 Maschinenbau
- 20 Metallindustrie
- 22 Nahrungs- und Futtermittelindustrie
- 24 Pharmaindustrie



## 26 INDUSTRIE UND MENSCHEN

- 26 Hessen und FrankfurtRheinMain: Ein Pharmastandort mit Qualität  
Gespräch mit Simone Thomsen, Lilly Deutschland GmbH
- 28 Brot und Backwaren aus 120 Tonnen Mehl am Tag  
Gespräch mit Michael Krüger, Sprecher der Geschäftsleitung, Glockenbrot
- 29 Konjunkturelle Auswirkungen des Brexit
- 30 Mittelstand 4.0 - Kompetenzzentrum Darmstadt

## 32 INTERESSENVERTRETUNG

- 32 Urbane Produktion: Impulse für FrankfurtRheinMain
- 33 Wissensbilanz 2016

## 34 IHK-SERVICES

- 34 Verschärftes Chemikalienrecht  
REACH: Letzte Registrierungsphase läuft
- 36 Veranstaltungen | Vorschau
- 37 Zertifikatslehrgänge von IHK Hessen innovativ in 2016

## 38 ANSPRECHPARTNER

## 39 IMPRESSUM

## INDUSTRIEKONJUNKTUR FRÜHSOMMER 2016

MODERATES WACHSTUM  
DER INDUSTRIELLEN PRODUKTION

## Industrie und gesamtwirtschaftliches Umfeld

KONJUNKTURELLE BELEBUNG IN DEN  
VEREINIGTEN STAATEN UND IM EURO-RAUM

Im vergangenen Jahr bereitete die wirtschaftliche Entwicklung insbesondere in China, Russland und Brasilien Sorge. An den konjunkturellen Rahmenbedingungen in diesen Ländern hat sich nichts Wesentliches geändert. Das Bruttoinlandsprodukt in Russland dürfte in diesem Jahr weiter sinken, wenn auch nicht mehr ganz so kräftig wie im Vorjahr. Auch Brasilien dürfte 2016 kaum aus der Rezession gelangen. China gehört zwar nach wie vor zu den Ländern mit dem höchsten Wirtschaftswachstum weltweit. Zurzeit vollzieht sich jedoch der strukturelle Wandel weg vom primär durch industrielle Investitionen und Exporte bestimmten Wachstum hin zu einer stärker konsum- und dienstleistungsorientierten Wirtschaft in einem hohen Tempo. Konjunkturelle Nachfrageimpulse kommen zurzeit vor allem aus den Vereinigten Staaten und dem Euro-Raum, in dem die Industrieproduktion in den ersten Monaten des Jahres wieder deutlich anzog. Für 2016 ist insgesamt ein mäßiges Wachstum der Weltwirtschaft zu erwarten. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt wird nach DIHK-Prognosen voraussichtlich moderat um 1,5 Prozent wachsen.

## HESSISCHE INDUSTRIE IN GUTER VERFASSUNG

Hessens Industrie befindet sich in einer Phase des moderaten Aufschwungs, wie die jüngsten Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage zeigen. An der aktuellen Konjunkturumfrage im Frühsommer 2016 beteiligten sich 623 hessische Industrieunternehmen. Mit 123 Punkten liegt der IHK-Geschäftsklimaindex auf ähnlich hohem Niveau wie zu Jahresbeginn. Immerhin 45 Prozent der Industriebetriebe bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“, 47 Prozent als „befriedigend.“ Lediglich acht Prozent der Unternehmen schätzen ihre gegenwärtige Situation als „schlecht“ ein. Damit zeigt sich die Lagebeurteilung unverändert gut. Der IHK-Erwartungsindikator ist zwar gegenüber dem Jahresanfang um vier Punkte gefallen, liegt aber mit zehn Punkten noch immer im positiven Bereich. Das heißt, die Zahl derjenigen Industrieunternehmer, die für die kommenden Monate zuversichtlich sind, überwiegt die Zahl der Pessimisten deutlich.

**Prof. Dr. Mathias Müller**

Präsident

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

*„Die hessische Industrie befindet sich insgesamt in einer guten Verfassung. Immerhin 92 Prozent der Industriebetriebe bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“ oder zumindest „befriedigend“. Auch für die kommenden Monate ist noch mit einem – wenn auch sehr moderaten – Wachstum der Industrieproduktion zu rechnen. Nach der Entscheidung der Briten für den Austritt aus der Europäischen Union haben sich aber die Unsicherheiten über die weitere wirtschaftliche Entwicklung deutlich erhöht. Ein Absturz Großbritanniens in die Rezession würde auch die hessische Industrie treffen, schließlich gehört das Vereinigte Königreich weltweit zu den wichtigsten Handelspartnern der heimischen Wirtschaft.“*

## STABILE AUFTRAGSSITUATION

Wie schon im vergangenen Jahr sind jedoch auch in den kommenden Monaten keine stärkeren Wachstumsimpulse von der Industrie insgesamt zu erwarten. Im ersten Halbjahr liegen die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland in der hessischen Industrie nur leicht über dem Vorjahresniveau. Allerdings verlief im ersten Halbjahr 2016 die Entwicklung zwischen den Industriebranchen zum Teil sehr unterschiedlich. Während sich etwa in der hessischen Chemie- und Pharmaindustrie sowie bei Nahrungs- und Genussmitteln die Auftragslage günstig entwickelte, verzeichneten etwa der Fahrzeugbau, die Metallindustrie sowie der Maschinenbau eine deutliche Eintrübung der Auftragsituation.

## INVESTITIONSBEREITSCHAFT BLEIBT VERHALTEN

Die hessischen Industriebetriebe bleiben in ihren Investitionsentscheidungen nach wie vor vorsichtig. Der IHK-Investitionsindikator für die Industrie liegt derzeit bei plus sechs Punkten und damit zwei Punkte niedriger als zum Jahresanfang. Das Investitionsvolumen der Unternehmen dürfte daher in den kommenden Monaten annähernd konstant bleiben. Darauf deuten auch die rückläufigen Auftragseingänge im Maschinenbau hin. Das anhaltend niedrige Zinsniveau durch die stark expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank hat die betriebliche Investitionsbereitschaft nicht wesentlich stimuliert. Vor allem die Eintrübung des weltweiten Wirtschaftsklimas hat vielmehr dazu geführt, dass die Unternehmen nur sehr verhalten in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge investieren. Für die überwiegende Zahl der Industriebetriebe (61 Prozent) ist derzeit die Beschaffung des Ersatzbedarfs das Hauptmotiv für Investitionsentscheidungen; 37 Prozent nennen als Hauptmotiv „Rationalisierungsmaßnahmen“ (Mehrfachnennungen waren möglich).

## IMPULSE KOMMEN VOM PRIVATEN KONSUM

Der moderate Aufschwung der deutschen Wirtschaft wird zurzeit im Wesentlichen vom privaten Konsum getragen. Der anhaltende Beschäftigungsaufbau, die deutliche Steigerung der Einkommen sowie die Kaufkraftzuwächse als Folge gesunkener Energiepreise haben die Konsumbereitschaft der privaten Haushalte stimuliert. Die Auftragseingänge aus dem Inland entwickelten sich in der Verbrauchsgüterindustrie im Frühsommer 2016 weiterhin gut. Der IHK-Auftragseingangsindikator für das Inland liegt bei den Konsumgüterproduzenten mit plus elf Punkten deutlich im positiven Bereich. Noch stärkere Nachfrageimpulse kommen hier jedoch derzeit aus dem Ausland. 39 Prozent der Konsumgüterproduzenten verzeichnen derzeit gestiegene Auftragseingänge aus dem Ausland, lediglich sechs Prozent einen Rückgang.

## STIEGENDE EXPORTE VON KONSUMGÜTERN, STAGNATION BEI INVESTITIONSGÜTERN

Die hessische Konsumgüterindustrie geht davon aus, dass sich die positive Entwicklung im Exportgeschäft auch in den kommenden zwölf Monaten fortsetzt. 42 Prozent der Konsumgüterproduzenten erwarten steigende Exportumsätze, 51 Prozent eine konstante Entwicklung. Lediglich sieben Prozent befürchten eine Eintrübung ihres Auslandsgeschäfts. Darin drücken sich die



positiven Erwartungen auf eine weiterhin günstige Entwicklung des privaten Konsums im Euro-Raum aus, der voraussichtlich preisbereinigt in diesem und im nächsten Jahr um 1,5 Prozent jährlich wachsen wird. Zudem erhofft man sich im Konsumgütersektor auch Nachfrageimpulse aus den Vereinigten Staaten und China.

Gänzlich anders sind die Erwartungen in der Investitionsgüterindustrie. Hier liegt der IHK-Exportindikator mit plus vier Punkten nur knapp im positiven Bereich. Dies deutet auf eine weitgehend stagnierende Exportentwicklung in den kommenden Monaten hin. Dies ist nicht nur auf die nachlassende Dynamik im China-Geschäft sowie die anhaltende Nachfrageschwäche in den Schwellenländern zurückzuführen. Auch aus dem Euro-Raum kommen derzeit nur geringe Nachfrageimpulse. Der Schwerpunkt der Investitionsentscheidungen europäischer Unternehmen konzentriert sich derzeit auf die Beschaffung des Ersatzbedarfs sowie Rationalisierungsmaßnahmen.

### UNSICHERHEIT AUFGRUND DES REFERENDUMS ÜBER DEN EU-AUSTRITT IN GROßBRITANNIEN BELASTET

Während im vergangenen Jahr das Geschäft der hessischen Industrie mit Großbritannien noch sehr positiv verlief, hat sich im ersten Halbjahr das Geschäft mit dem Vereinigten Königreich merklich eingetrübt. Sowohl die Dynamik der Investitions- als auch der Konsumgüternachfrage ging merklich zurück. Dies dürfte im Wesentlichen auf die Unsicherheit über den Ausgang des Referendums zum Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union in diesem Zeitraum zurückzuführen sein.

### KRÄFTIGER BESCHÄFTIGUNGS-AUFBAU – ABER NICHT IN DER HESSISCHEN INDUSTRIE

Im Verlauf des Jahres 2016 ist in Deutschland mit einem anhaltend deutlichen Beschäftigungsaufbau zu rechnen. Bundesweit ist von einem Zuwachs der Beschäftigung von 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr auszugehen und auch in Hessen wird die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich wachsen. In der hessischen Industrie ist angesichts der Umfrageergebnisse im laufenden Jahr allerdings nicht mit einem Beschäftigungsaufbau zu rechnen. Angesichts eines Wertes des IHK-Beschäftigungsindikators von plus einem Punkt wird die Beschäftigtenzahl im verarbeitenden Gewerbe voraussichtlich konstant bleiben. Lediglich von der Elektroindustrie und vor allem von der Pharmaindustrie gehen derzeit Beschäftigungsimpulse aus. Hingegen ist im Fahrzeugbau mit einem Arbeitsplatzabbau zu rechnen.

### SORGE UM EINE SINKENDE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT AUFGRUND STEIGENDER ARBEITSKOSTEN

Sorgen bereitet den Unternehmen der Anstieg der Arbeitskosten, durch welche die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt werden könnte. Aktuell sehen 37 Prozent der Industriebetriebe in der Höhe der Arbeitskosten ein wesentliches Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. In diesen Werten schlagen sich nicht nur die Ergebnisse der jüngsten Tarifabschlüsse nieder, sondern vor allem auch die anhaltend hohen Belastungen bei den Sozialabgaben. Vor diesem Hintergrund wird auch die fehlende Bereitschaft der Bundesregierung kritisch gesehen, dringend notwendige Reformmaßnahmen zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme anzugehen.



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX\* INDUSTRIE



INDUSTRIE UND DAS GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UMFELD

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IN DER METROPOLREGION FRANKFURTRHEINMAIN | STAND 30.9.2015

	PRODUZIERENDES GEWERBE	VERARBEITENDES GEWERBE	BERGBAU, ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG, ENERGIEWIRTSCHAFT	BAUGEWERBE
Alzey-Worms, Landkreis	7.843	4.640	342	2.861
Aschaffenburg, Landkreis	21.401	16.545	717	4.139
Aschaffenburg, Stadt	12.367	9.653	758	1.956
Bergstraße, Landkreis	23.077	15.720	1.819	5.538
Darmstadt, Stadt	22.004	18.128	1.317	2.559
Darmstadt-Dieburg, Kreis	21.824	16.075	692	5.057
<b>FRANKFURT AM MAIN, STADT</b>	<b>59.408</b>	<b>38.089</b>	<b>6.368</b>	<b>14.951</b>
Fulda, Landkreis	28.065	19.324	6.639	2.102
Gießen, Landkreis	23.868	17.850	1.626	4.392
Groß-Gerau, Landkreis	30.772	24.644	1.640	4.488
<b>HOCHTAUNUSKREIS</b>	<b>17.748</b>	<b>13.788</b>	<b>384</b>	<b>3.576</b>
Limburg-Weilburg, Kreis	15.258	9.450	975	4.833
Main-Kinzig-Kreis	44.352	33.523	1.959	8.870
<b>MAIN-TAUNUS-KREIS</b>	<b>14.036</b>	<b>9.382</b>	<b>749</b>	<b>3.905</b>
Mainz, Stadt	13.250	8.553	1.594	3.103
Mainz-Bingen, Landkreis	19.014	14.583	682	3.749
Miltenberg, Landkreis	19.761	16.643	391	2.727
Odenwaldkreis	10.933	8.971	244	1.718
Offenbach, Landkreis	28.724	19.786	1.882	7.056
Offenbach am Main, Stadt	9.244	5.266	1.062	2.916
Rheingau-Taunus-Kreis	11.462	8.170	523	2.769
Vogelsbergkreis	11.523	8.799	544	2.180
Wetteraukreis	21.452	14.866	1.300	5.286
Wiesbaden, Stadt	20.265	13.248	2.078	4.939
Worms, Stadt	9.463	6.412	1.246	1.805
<b>METROPOLREGION FRM</b>	<b>517.114</b>	<b>372.108</b>	<b>32.994</b>	<b>112.012</b>

\* Der Geschäftsklimaindex (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

## INDUSTRIE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN - DATENÜBERBLICK

## INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN

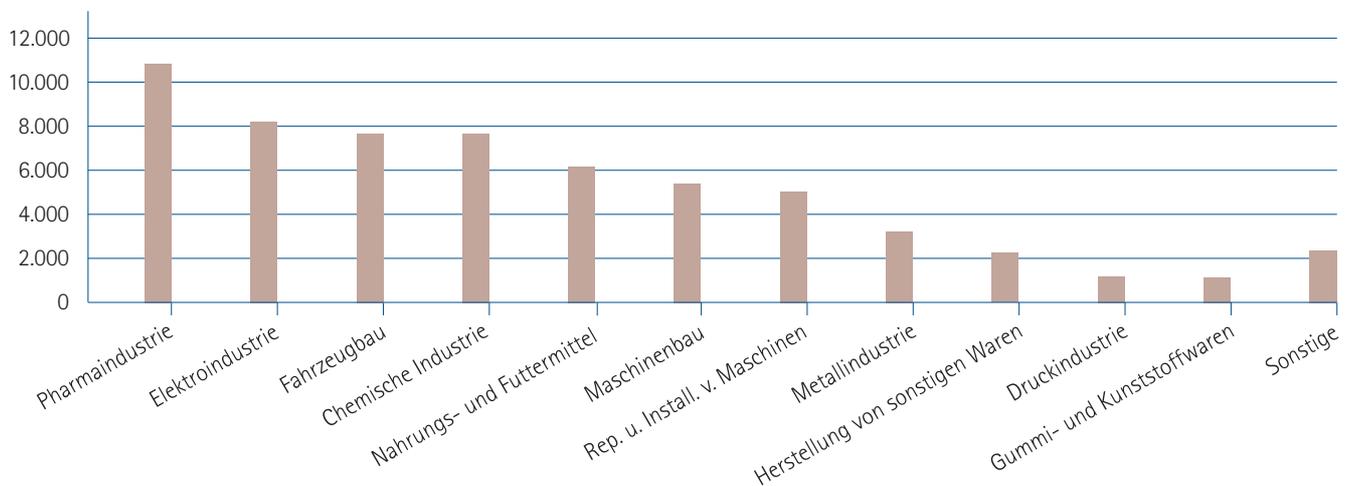
	SOZIALVERSICHERUNGSPFL. BESCHÄFTIGTE, STAND 30.9.2015*
Produzierendes Gewerbe insgesamt	91.192
davon:	
Verarbeitendes Gewerbe	61.259
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Energiewirtschaft	7.501
Baugewerbe	22.432

Quellen: \* Bundesagentur für Arbeit





SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IM VERARBEITENDEN GEWERBE | IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Stand 30.9.2015)

IHK-INDIKATOREN	JAHRESBEGINN 2016 (JANUAR)	FRÜHSOMMER 2016 (JANUAR)	VERÄNDERUNGEN (+/-)
Auftragseingänge Inland	+7	+6	-1
Auftragseingänge Ausland	0	+2	+2
Geschäftslage	+38	+37	-1
Geschäftserwartungen	+14	+10	-4
Exportserwartungen	+19	+12	-7
Investitionsvolumen	+8	+6	-2
Beschäftigung	+1	+1	0



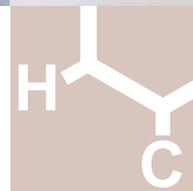


**Dr. Ulrich Ott**

Geschäftsführer  
Clariant Produkte (Deutschland) GmbH  
und Leiter der Region Europa

*„Starke industrielle Wertschöpfungsketten bilden das Rückgrat unseres Wohlstandes in Deutschland. Sie zu schützen und zu entwickeln sollte eine Kernaufgabe der Politik sein. Am Beispiel Englands sehen wir, wie rasch eine traditionsreiche und solide industrielle Struktur in wenigen Jahrzehnten praktisch unwiederbringlich zerstört werden kann. Im Sinne nachkommender Generation gilt es jetzt, die Weichen richtig zu stellen. Und das bedeutet, alle drei Säulen der Nachhaltigkeit gleichberechtigt in die politische Agenda einfließen zu lassen: Wirtschaftlicher Erfolg, Schutz der Umwelt und Soziale Verantwortung.“*

# CHEMISCHE INDUSTRIE



SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 7.674

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



## DEUTLICHE BELEBUNG BEI DEN AUFTRAGSEINGÄNGEN

Die hessische Chemieindustrie verzeichnete im ersten Halbjahr 2016 eine spürbare Belebung. Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland stiegen deutlich. Beim Exportgeschäft zog vor allem die Nachfrage aus den Vereinigten Staaten und dem Euro-Raum an. Im Russland- und Brasilien-Geschäft hat sich die Situation auf niedrigem Niveau stabilisiert. Aktuell liegen der IHK-Auftragsindex für das Inland mit plus 29 Punkten und der IHK-Auftragsindex für das Ausland mit plus 26 Punkten jeweils auf einem hohen Niveau. Dadurch hat sich auch die Beurteilung der Geschäftslage gegenüber dem Jahresanfang verbessert. Aktuell bewerten 41 Prozent der hessischen Chemieunternehmen ihre Situation als „gut“ sowie 50 Prozent als „befriedigend“. Lediglich neun Prozent der Betriebe sind mit ihrer Geschäftslage unzufrieden.

## STIEGENDE CHEMIEPRODUKTION ZU ERWARTEN

Angesichts der gestiegenen Nachfrage ist für die kommenden Monate mit einem Anstieg der Chemieproduktion zu rechnen. Immerhin 36 Prozent der Chemieunternehmen gehen zudem davon aus, dass sich ihre Geschäftslage im laufenden Jahr weiter verbessern wird, lediglich sechs Prozent befürchten eine eher ungünstigere Geschäftsentwicklung. Vor allem die Produzenten von Spezialchemikalien und Polymeren profitieren zurzeit von einer wieder steigenden Nachfrage der europäischen Wirtschaft. Auch das insgesamt wenig konjunkturreaktive Geschäft mit Konsumchemikalien dürfte sich angesichts der hohen Konsumbereitschaft der privaten Haushalte weiter positiv entwickeln. Ob diese Belebung allerdings nachhaltig ist, darüber besteht bei den hessischen Chemieunternehmen große Unsicherheit. Rund jeder zweite Betrieb sieht derzeit in der weiteren Entwicklung sowohl der Inlandsnachfrage als auch des Exportgeschäfts eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich).

## RÜCKGANG DER CHEMIKALIENPREISE

Die Chemieindustrie profitiert zurzeit aber nur in relativ geringem Maße von den niedrigen Rohstoffpreisen. Aktuell notieren zwar die Preise für Rohöl und Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der heimischen Chemieindustrie, noch deutlich niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dadurch haben sich aber nur kurzfristig die Gewinnmargen erhöht, da die Preisvorteile rasch an den Kunden weitergegeben wurden. Die Chemikalienpreise dürften in diesem

Jahr voraussichtlich um 1,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau liegen. Vor allem die Preise bei den in der Wertschöpfungskette der chemischen Industrie weit vorne stehenden Grundsparten Petrochemie und Polymere gingen deutlich zurück.

## STABILE BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

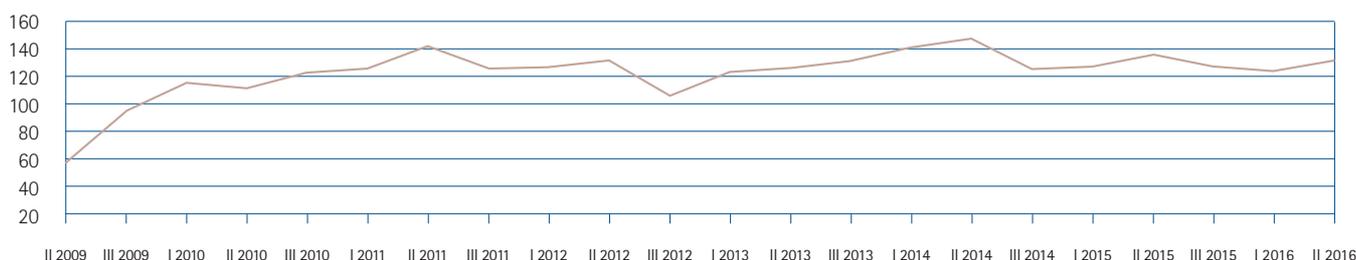
Der anhaltende Preisdruck ist auch ein Grund dafür, dass trotz der Ausweitung der Produktion im laufenden Jahr kein Anstieg der Beschäftigung in der hessischen Industrie zu erwarten ist. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt derzeit in der Chemie-Branche bei null Punkten, das heißt, die Zahl der Unternehmen, die Beschäftigung aufbauen und die Zahl jener, die Beschäftigung abbauen möchten, halten sich die Waage.

## SEHR VERHALTENE INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Doch nicht nur die Beschäftigungsbereitschaft der Chemie-Unternehmen ist sehr verhalten, sondern auch die Investitionsbereitschaft. Der IHK-Investitionsindikator liegt mit minus sechs Punkten sogar leicht im negativen Bereich. Angesichts des anhaltenden Preisdrucks und der hohen Wettbewerbsintensität auf den internationalen Märkten stehen bei den hessischen Industrieunternehmen vor allem Rationalisierungsmaßnahmen im Vordergrund. Immerhin jedes zweite Unternehmen nennt aktuell „Rationalisierungen“ als Hauptmotiv für Investitionsentscheidungen. Dies sind weitaus mehr als im Durchschnitt aller hessischer Industriebetriebe (37 Prozent).

IHK-INDIKATOREN	JAN 16	MAI 16	+/-
Auftragseingänge Inland	+7	+29	+22
Auftragseingänge Ausland	+7	+26	+19
Geschäftslage	+22	+32	+10
Geschäftserwartungen	+25	+30	+5
Exportserwartungen	+40	+38	-2
Investitionsvolumen	-2	-6	-4
Beschäftigung	-5	0	+5

## IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX\* CHEMISCHE INDUSTRIE



\* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.



**Lothar Schmidt**

Inhaber und Geschäftsführer  
Sinn Spezialuhren GmbH

*SINN Spezialuhren blickt auf ein sehr erfolgreiches erstes Halbjahr 2016 zurück. Die treibende Kraft ist der Inlandsumsatz. Als Unternehmen, das seine Produkte nach wie vor im Direktvertrieb verkauft sowie über mehr als 80 niedergelassene Juweliere, stand und steht der deutsche Uhrenkäufer besonders im Fokus. Die Eröffnung der ersten „SINN Niederlassung Römerberg“ im Mai 2015 hat sich in diesem Kontext als sehr erfolgreich erwiesen. So haben Frankfurter, aber auch Besucher, eine weitere gut erreichbare Möglichkeit, sich über unsere Produkte zu informieren und sich von einem Uhrmacher beraten zu lassen. Innerhalb der Uhrenbranche mag unser Exportanteil eher unterdurchschnittlich sein, dafür entwickelt sich dieser aber stabil. So blicken wir positiv in die Zukunft, für die der Grundstein mit unserem neuen Firmensitz in Frankfurt Sossenheim im wahrsten Sinne des Wortes gelegt wurde.*

# ELEKTROINDUSTRIE

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 8.222

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



## IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX\* ELEKTROINDUSTRIE



\* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

### HESSENS ELEKTROINDUSTRIE BLEIBT NOCH AUF WACHSTUMSKURS

Trotz nachlassender Exportdynamik hält der Aufschwung in der hessischen Elektroindustrie weiterhin an. Der IHK-Geschäftsklimaindex stieg gegenüber dem Jahresanfang nochmals leicht und liegt aktuell mit 131 Punkten auf einem hohen Niveau. 45 Prozent der Unternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als „gut“, 48 Prozent als „befriedigend“ und lediglich sieben Prozent als „schlecht“. Auf die kommenden Monate blicken die Unternehmen insgesamt optimistisch. Der IHK-Erwartungsindikator für die Elektroindustrie liegt mit plus 24 Punkten auf einem hohen Niveau und nochmals fünf Punkte höher als zum Jahresbeginn.

### IMPULSE VON DER INLANDSNACHFRAGE

Vor allem von der Inlandsnachfrage kamen zuletzt Wachstumsimpulse. Der IHK-Auftragseingangsindex stieg – nach verhaltenem Geschäft zum Jahresbeginn – zum Frühsommer 2016 um fünf auf nunmehr plus elf Punkte. Das Inlandsgeschäft profitierte dabei insbesondere von weiterhin steigender Nachfrage im Bereich der Automation. Insbesondere das Geschäft mit elektrischen Antrieben, Schaltgeräten und Schaltanlagen entwickelte sich gut. Ein spürbares Auftragsplus aus dem Inland war auch in den Bereichen Energietechnik und Elektromedizin zu verzeichnen.

### NACHLASSENDE DYNAMIK IM EXPORTGESCHÄFT

Hingegen hat das Exportgeschäft in der hessischen Elektroindustrie merklich an Dynamik verloren. Gegenüber dem Jahresanfang ging der IHK-Auftragseingangsindex für das Ausland um acht auf plus einen Punkt zurück. Dies ist vor allem auf die Wachstumsabschwächung auf dem asiatischen Markt und speziell in China zurückzuführen. Asien macht inzwischen immerhin 59 Prozent des globalen Marktes aus, der Anteil Chinas beträgt insgesamt 38 Prozent. Für die kommenden Monate erwartet die Elektroindustrie zwar insgesamt weiter eine Zunahme des Exportvolumens, blickt aber längst nicht mehr so optimistisch auf das Auslandsgeschäft wie noch zu Jahresbeginn. Der IHK-Exportindikator ist um 14 Punkte deutlich gesunken. Er liegt jedoch mit plus 18 Punkten auch weiterhin im positiven Bereich.

### INVESTITIONSBEREITSCHAFT TRÜBT SICH EIN

Angesichts der nicht mehr ganz so optimistischen Exportaussichten hat sich auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen eingetrübt. Zum Jahresanfang lag der IHK-Investitionsindikator noch bei plus 26 Punkten. Zum Frühsommer 2016 ist der Wert auf plus drei Punkte gesunken. Trotz der zuletzt leicht gestiegenen Kapazitätsauslastung sind Kapazitätserweiterungen nur für 29 Prozent der Betriebe ein maßgeblicher Investitionsgrund. Hauptinvestitionsgrund bildet die Beschaffung des Ersatzbedarfs (59 Prozent). Für lediglich 40 Prozent der Unternehmen stehen Produktinnovationen als Motiv im Vordergrund. Eine nachlassende Investitionstätigkeit in Produktinnovationen könnte jedoch zu einer Gefahr für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen werden. Schließlich wird ein Drittel der Erlöse der Branche mit neuen Produkten erzielt.

### LEICHTER BESCHÄFTIGUNGSaufbau

Auch in Bezug auf die Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Unternehmen vorsichtiger geworden. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt mit plus acht Punkten allerdings weiterhin im positiven Bereich, so dass auch für die kommenden Monate mit einem leichten Beschäftigungsaufbau gerechnet werden kann. Damit gehört die Elektroindustrie derzeit zu den wenigen Industriebranchen in Hessen, bei denen die Beschäftigungsentwicklung aufwärtsgerichtet ist.

IHK-INDIKATOREN	JAN 16	MAI 16	+/-
Auftragseingänge Inland	+7	+11	+4
Auftragseingänge Ausland	+9	+1	-8
Geschäftslage	+37	+38	+1
Geschäftserwartungen	+19	+24	+5
Exportserwartungen	+32	+18	-14
Investitionsvolumen	+26	+3	-23
Beschäftigung	+12	+8	-4



**Dr. Holger Carlsburg**

Director Operations Oberursel & Defence Germany,  
Geschäftsführer Rolls-Royce Deutschland

*Nach Daten der International Air Transport Association (IATA) wuchs der weltweite Passagierflugverkehr im Jahr 2015 um 6,5 Prozent. Der Trend zeigt weiter nach oben. Ein Treiber dafür sind die Länder mit einem wachsenden Mittelstand in Asien. Dafür werden neue und effiziente Flugzeuge geordert, wie der Airbus A350 mit Rolls-Royce Trent XWB Triebwerken. Sie sind ganz besonders leise und sparsam, das macht sie auch für europäische Airlines wie die Lufthansa attraktiv. Rolls-Royce produziert zentrale High-Tech-Komponenten für das Trent XWB in Oberursel – für mich ein Grund zum Optimismus.*

# FAHRZEUGBAU



SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 7.676

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



## 2015 DEUTLICHER ANSTIEG DER NEUZULASSUNGEN

2015 stieg die Zahl der Pkw-Neuzulassungen in Deutschland gegenüber dem Vorjahr um 5,6 Prozent auf über 3,2 Millionen Personenkraftwagen. Zudem war auch ein Wachstum bei den Nutzfahrzeugen zu verzeichnen. Hier wurden 2015 4,3 Prozent mehr Fahrzeuge neu zugelassen als im Vorjahr. Besonders stark legte der Omnibus-Bereich zu, der unter anderem vom Wachstum des Bus-Fernverkehrs profitiert.

## STABILE ENTWICKLUNG IM FRÜHSOMMER 2016

Von Januar bis April 2016 lag trotz des „Abgasskandals“ die Zahl der Neuzulassungen weiterhin leicht über dem Niveau des Vorjahres. Allerdings hat sich die Dynamik der Inlandsnachfrage deutlich abgeschwächt. Der IHK-Auftragseingangsindex für das Inland liegt mit minus acht Punkten im negativen Bereich. Wachstumsimpulse für den hessischen Fahrzeugbau kamen zuletzt vor allem aus dem Ausland. Der IHK-Auftragseingangsindikator für das Ausland ist gegenüber dem Jahresanfang um 15 Punkte gestiegen.

## NOCH GUTE LAGEBEURTEILUNG, ABER SORGE UM WEITERE ENTWICKLUNG

Insgesamt wird die Geschäftslage von den Unternehmen des Fahrzeugbaus noch günstig beurteilt. Der IHK-Geschäftslageindikator für den Fahrzeugbau liegt mit plus 42 Punkten auf einem guten Niveau. Ob dies allerdings in den kommenden Monaten so bleiben wird, darüber herrscht hohe Unsicherheit. Angesichts des Vertrauensverlustes der Konsumenten aufgrund manipulierter Abgaswerte bei einzelnen Automobilherstellern sorgen sich die Unternehmen über die weitere Nachfrageentwicklung. Vor allem der in den letzten Jahren stark gewachsene Markt für Diesel-Fahrzeuge könnte durch den Imageschaden stark beeinträchtigt werden. Ein weiteres Wachstum der Nachfrage und der Produktion in den kommenden Monaten ist daher aus Sicht der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen eher unwahrscheinlich. Der IHK-Erwartungsindikator verharrt derzeit bei null Punkten. Der IHK-Geschäftsklimaindex geht nochmals leicht um vier auf 119 Punkte zurück.

## BESCHÄFTIGUNGSABBAU ZU ERWARTEN

Die Unsicherheit über die weitere Nachfrageentwicklung wirkt sich negativ auf die Arbeitskräfte-Nachfrage aus. Derzeit liegt der IHK-Beschäftigungs-

indikator bei minus acht Punkten. Für die kommenden Monate ist daher mit einem (leichten) Beschäftigungsabbau in der Fahrzeugbranche zu rechnen.

## MITTELFRISTIG IMPULSE DURCH DIE FÖRDERUNG DER ELEKTROMOBILITÄT

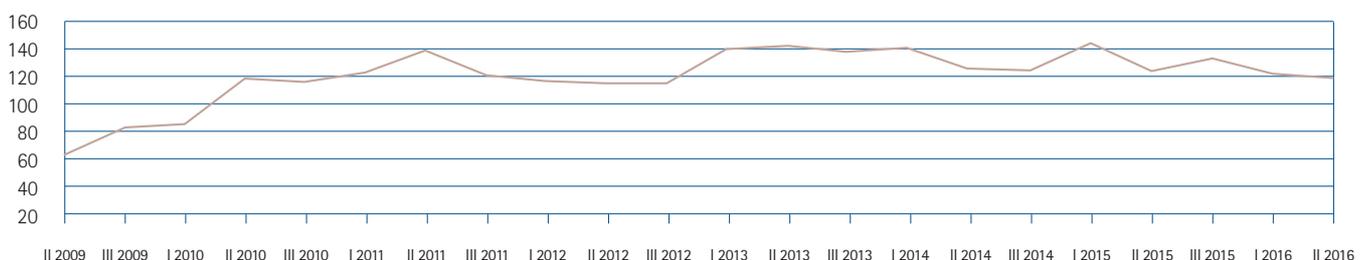
Mittelfristig dürften jedoch Impulse für den Fahrzeugbau von der jüngst von der Bundesregierung beschlossenen Förderung der Elektromobilität kommen. Mit einem Zuschuss bis zu 4.000,- Euro (so genannter Umweltbonus), den sich der Staat und die Kfz-Hersteller teilen, sollen Anreize beim Kauf eines Elektromobils geschaffen werden. Hinzu kommt eine verlängerte Steuerbefreiung bei der Kfz-Steuer. Wichtig für den Erfolg wird es aber vor allem sein, ob tatsächlich auch der beschlossene Ausbau der für die Elektromobilität notwendigen Infrastruktur erfolgt.

## HOHE INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Im laufenden Jahr ist trotz der Unsicherheit über die Nachfrageentwicklung mit einem deutlichen Anstieg des Investitionsvolumens zu rechnen. Gegenüber dem Jahresanfang legte der IHK-Investitionsindikator für den Fahrzeugbau nochmals um acht Punkte zu und befindet sich mit plus 46 Punkten auf einem sehr hohen Niveau. Eine deutliche Mehrheit der Unternehmen gibt als Hauptmotiv für die geplanten Investitionen „Produktinnovationen“ an (Mehrfachnennungen waren möglich). Dabei dürfte insbesondere auch die Entwicklung neuer oder schadstoffärmerer Antriebstechniken eine zentrale Rolle spielen. Schließlich kann eine staatliche Schaffung von Kaufanreizen für Elektroautos auch nur dann erfolgreich sein, wenn die Fahrzeugbranche und die Zulieferer-Industrie am Beginn der Wertschöpfungskette einen hohen Aufwand bei Forschung und Entwicklung betreiben.

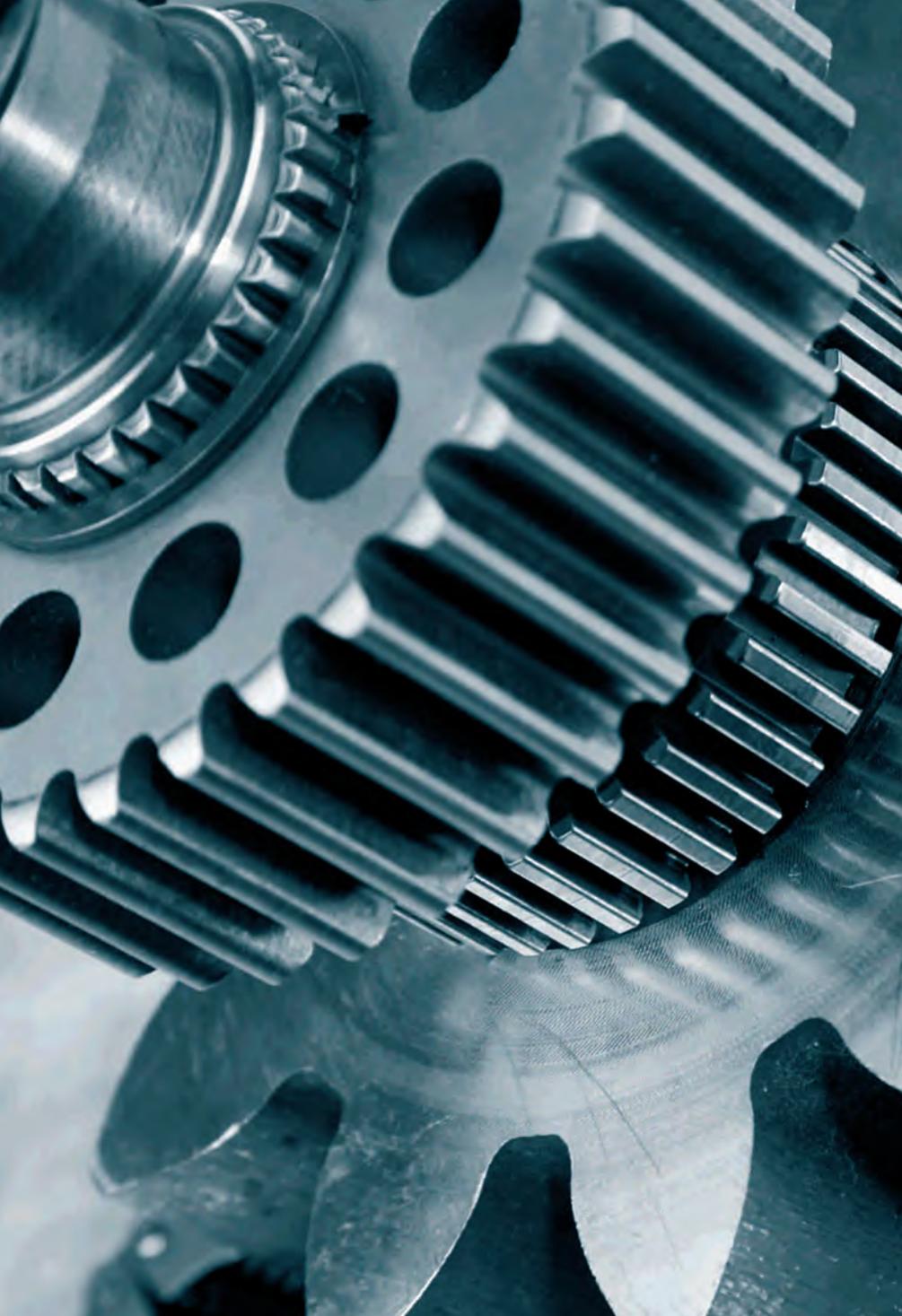
IHK-INDIKATOREN	JAN 16	MAI 16	+/-
Auftragseingänge Inland	-6	-8	-2
Auftragseingänge Ausland	0	+15	+15
Geschäftslage	+50	+42	-8
Geschäftserwartungen	0	0	0
Exportserwartungen	+20	+8	-12
Investitionsvolumen	+38	+46	+8
Beschäftigung	-13	-8	+5

## IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX\* FAHRZEUGBAU\*\*



\* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

\*\* Die Zahl der Unternehmensantworten aus dem Fahrzeugbau liegt unter 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Fahrzeugbauunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ, und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.



# MASCHINENBAU



SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 5.416

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



**IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX\* MASCHINENBAU**



\* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

**DER HESSISCHE MASCHINENBAU KOMMT NICHT IN FAHRT**

Die schwache Investitionsbereitschaft der Unternehmen im Inland und die schwächelnde Weltwirtschaft haben dazu geführt, dass der hessische Maschinenbau im laufenden Jahr noch nicht in Fahrt gekommen ist. Zwar profitierten zuletzt einige Unternehmen von Großaufträgen aus dem Ausland, für die Gesamtheit der – überwiegend mittelständischen – Maschinenbauunternehmen in Hessen verlief die Auftragsentwicklung zuletzt jedoch weniger günstig. Sowohl der IHK-Auftragseingangindex für das Inland wie für das Ausland liegen mit minus acht bzw. minus elf Punkten im negativen Bereich.

**TROTZ MÄSSIGER AUFTRAGSSITUATION BLEIBT DIE GESCHÄFTSLAGE ZUFRIEDENSTELLEND**

Trotz der zuletzt mäßigen Auftragsentwicklung ist die große Mehrheit der Unternehmen mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden. 46 Prozent der Unternehmen beurteilen ihre derzeitige Situation als „gut“, 44 Prozent als „befriedigend“ und lediglich zehn Prozent als „schlecht“. Dabei zeigen sich jedoch innerhalb der Branche bei der Lageeinschätzung deutliche Unterschiede. So ist die Situation bei der Antriebstechnik oder im Werkzeugbau deutlich günstiger als etwa im Bereich der Landmaschinen, wo momentan nicht nur in Nord- und Südamerika, sondern auch in Europa das Geschäft schleppend verläuft. Bei den Herstellern von Baumaschinen zeichnet sich nach einem schwachen letzten Jahr allmählich wieder eine Belebung ab.

**WENIG OPTIMISMUS FÜR DIE KOMMENDEN MONATE**

Für die kommenden Monate ist die Maschinenbau-Industrie aber wenig optimistisch. Gegenüber dem Jahresanfang sinkt der IHK-Erwartungsindikator kräftig und liegt mit minus zwei Punkten inzwischen im negativen Bereich. Sorge bereitet den Unternehmen unter anderem die schwache Investitionstätigkeit im Inland. Im Auslandsgeschäft belasten nicht nur das nachlassende Wachstum in China und die Entwicklung in Russland oder Brasilien. Auch die aktuelle Situation in Frankreich und die Folgen des „Brexit“ werden von den Maschinenbau-Unternehmen mit großer Sorge gesehen. Angesichts dieser Risiken ist erstmals seit langem der IHK-Exportindikator für den Maschinenbau in den negativen Bereich gerutscht. Immerhin 22 Prozent der hessischen

Maschinenbauer befürchten einen Rückgang des Exportvolumens, lediglich 15 Prozent einen Zuwachs. Fast jeder zweite Maschinenbauer in Hessen sieht im zukünftigen Verlauf der Auslandsnachfrage eines der Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens (Mehrfachnennungen waren möglich).

**DEUTLICHER RÜCKGANG DER EINSTELLUNGSBEREITSCHAFT**

Die Bereitschaft der Maschinenbau-Unternehmen, neue Arbeitsplätze zu schaffen, hat deutlich nachgelassen. Vor einem Jahr lag der IHK-Beschäftigungsindikator für den Maschinenbau mit plus 13 Punkten noch deutlich im positiven Bereich. Aktuell ist der Wert auf minus einen Punkt in den negativen Bereich abgesunken. Für den weiteren Verlauf des Jahres ist daher bestenfalls mit einer konstanten Beschäftigtenzahl im Maschinenbau zu rechnen.

**RÜCKGANG DES INVESTITIONSVOLUMENS**

Deutlich rückläufig ist auch die Investitionsbereitschaft der Maschinenbauer. Gegenüber dem Jahresanfang ist der IHK-Investitionsindikator kräftig gesunken und liegt mit minus 14 Punkten inzwischen deutlich im negativen Bereich. Daher ist davon auszugehen, dass 2016 das Investitionsvolumen der hessischen Maschinenbauunternehmen etwas niedriger ausfallen dürfte als im Vorjahr. Im Vordergrund steht bei den Investitionsentscheidungen für 62 Prozent der Unternehmen die Beschaffung des Ersatzbedarfs. 41 Prozent der Betriebe nennen aktuell als Hauptmotiv für ihre Investitionsentscheidungen „Rationalisierungsmaßnahmen“ (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-INDIKATOREN	JAN 16	MAI 16	+/-
Auftragseingänge Inland	0	-8	-8
Auftragseingänge Ausland	-19	-11	+8
Geschäftslage	+33	+36	+3
Geschäftserwartungen	+10	-2	-12
Exportserwartungen	+9	-7	-16
Investitionsvolumen	0	-14	-14
Beschäftigung	+7	-1	-8



**Dirk Mälzer**

Geschäftsführender Gesellschafter  
EppsteinFOILS GmbH & Co KG, Eppstein

„EppsteinFOILS ist als weltweit führender Anbieter auf dünnste Metallfolien spezialisiert. Unsere Produkte kommen in der Elektronik, Medizintechnik, Materialprüfung (NDT) und Verpackungsindustrie zur Anwendung. Mit einem Exportanteil von mehr als 80 Prozent erfahren wir derzeit neben konjunkturellen Einflüssen auch die Auswirkungen globaler Krisen und Entwicklungen. Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Produkte hängt stark von der Metallpreisentwicklung ab. Ferner wird die Kundennachfrage von der Entwicklung des Ölpreises stark beeinflusst und stellt uns vor große Herausforderungen bei der Planung von Auslastung und Lieferzeiten. In 2016 konnte bisher nicht an das Wachstum der Vorjahre angeknüpft werden.“

# METALLINDUSTRIE



SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 3.237

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



## STIMMUNGSEINBRUCH IN DER METALLERZEUGENDEN UND -BEARBEITENDEN INDUSTRIE

In der IHK-Konjunkturumfrage vor einem Jahr lag der IHK-Geschäftslageindex für die metallerzeugende und metallbearbeitende Industrie noch bei 34 Punkten. Lediglich drei Prozent der Betriebe beurteilten ihre damalige Situation als „schlecht“. Aktuell liegt der Lageindikator nur noch bei plus vier Punkten. Inzwischen bewerten 15 Prozent dieser Unternehmen ihre Geschäftslage als „schlecht“. Hierzu hat nicht nur die mäßige Nachfrageentwicklung im In- und Ausland beigetragen, sondern auch der deutliche Anstieg der Lohnkosten, der zuletzt deutlich höher als das Wachstum der Produktivität ausfiel. Dies hat einen Anstieg der Lohnstückkosten und dadurch eine Verringerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zur Folge.

## GESCHÄFTSLAGE BEI DEN HERSTELLERN VON METALLERZEUGNISSEN WEITERHIN GUT

Deutlich günstiger als in der metallerzeugenden und metallbearbeitenden Industrie ist momentan die Lagebeurteilung bei den Herstellern von Metall-erzeugnissen. Hier liegt der Geschäftslage-Indikator mit 44 Punkten auf einem sehr hohen Niveau und 19 Punkte höher als noch vor einem Jahr. Hier wirkte sich unter anderem auch das weiterhin niedrige Niveau der Rohstoffpreise positiv auf die Ertragsentwicklung aus.

## PESSIMISTISCHE ZUKUNFTSERWARTUNGEN

Zuletzt waren somit deutlich unterschiedliche Entwicklungen innerhalb der Metallindustrie zu verzeichnen. Bei den Erwartungen zeigen sich aktuell jedoch sowohl in der metallerzeugenden und -bearbeitenden Industrie als auch bei den Herstellern von Metall-erzeugnissen einheitlich deutlich pessimistischere Zukunftserwartungen. Gegenüber dem Jahresanfang sinkt der IHK-Erwartungsindikator für die Metallindustrie um 15 auf nunmehr 0 Punkte. Wachstumsperspektiven bestehen für die kommenden Monate aus Sicht der Unternehmen kaum.

## RÜCKLÄUFIGES EXPORTGESCHÄFT

Hierzu trägt wesentlich das derzeit rückläufige Auslandsgeschäft bei. Aktuell liegt der IHK-Auftragseingangsindex für das Ausland mit minus 15 Punkten deutlich im negativen Bereich. Angesichts der schwächelnden Weltkonjunktur rechnen die Unternehmen auch in den kommenden Monaten nicht mit einer

spürbaren Belebung des Exportgeschäfts. Sorge bereitet den Unternehmen nicht nur das rückläufige Wachstum in China und das schwache Exportgeschäft mit Russland und Südamerika. Auch die Nachfrageentwicklung aus dem Euro-Raum läuft derzeit nicht so gut wie zuletzt erhofft.

## BESCHÄFTIGUNGSABBAU GEPLANT

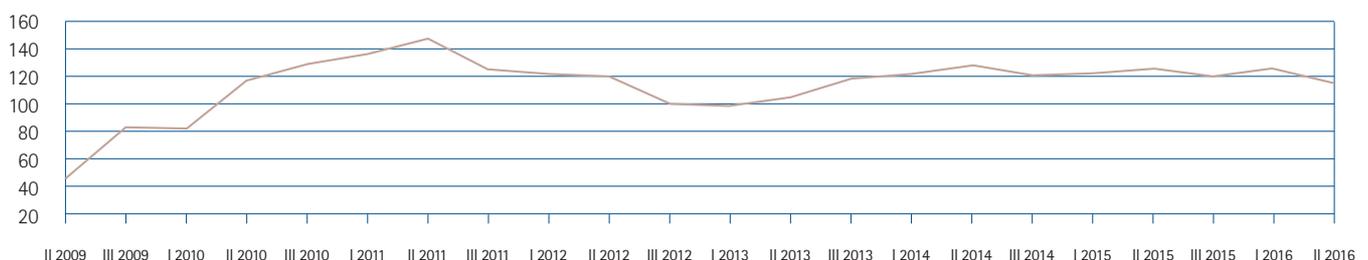
Die schwache Auslandsnachfrage und die zunehmend pessimistischen Zukunftserwartungen haben dazu geführt, dass die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen der Metallindustrie deutlich nachgelassen hat. Während jedoch bei den Herstellern von Metall-erzeugnissen mit einer weitgehend stabilen Beschäftigungsentwicklung zu rechnen ist (IHK-Beschäftigungsindikator minus zwei Punkte), dürfte in den kommenden Monaten in der hessischen metallerzeugenden und -bearbeitenden Industrie ein deutlicher Stellenabbau erfolgen. In diesem Teilsegment der Metallindustrie planen derzeit 37 Prozent der Unternehmen einen Stellenabbau, lediglich sieben Prozent möchten zusätzliche Stellen schaffen.

## INVESTITIONSTÄTIGKEIT NIMMT ZU

Um dem derzeit schwierigen Marktumfeld zu begegnen, setzt die metallerzeugende und metallbearbeitende Industrie zunehmend auf die Entwicklung neuer bzw. neuartiger Produkte. 52 Prozent der Unternehmen dieser Teilbranche geben als Hauptmotiv für ihre Investitionstätigkeit „Produktinnovationen“ an. Bei den Herstellern von Metall-erzeugnissen stehen hingegen für 63 Prozent der Betriebe Ersatzinvestitionen im Vordergrund (Mehrfachnennungen waren möglich). Insgesamt hat sich aber die Investitionsbereitschaft der Metallbetriebe im Frühsommer 2016 erhöht. Der IHK-Investitionsindikator steigt um zehn auf plus zwölf Punkte.

IHK-INDIKATOREN	JAN 16	MAI 16	+/-
Auftragseingänge Inland	+12	+2	-10
Auftragseingänge Ausland	0	-15	-15
Geschäftslage	+35	+35	0
Geschäftserwartungen	+15	0	-15
Exportserwartungen	+12	+1	-11
Investitionsvolumen	+2	+12	+10
Beschäftigung	-5	-8	-3

## IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX\* METALLINDUSTRIE



\* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.



**Michael Krüger**

Sprecher der Geschäftsleitung  
Glockenbrot Bäckerei GmbH & Co. oHG

*„In den kommenden vier Jahren werden wir eine zweistellige Millionen-Summe am Standort in neue Anlagen investieren. Dabei beabsichtigen wir eine Erweiterung unserer Produktionskapazitäten, die weitere Verbesserung der Produktqualität sowie die Ausschöpfung von Kostensenkungspotenzialen durch einen höheren Automatisierungsgrad.“*



# NAHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 6.177

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



## HOHE KAUFKRAFT STIMULIERT DIE INLANDSNACHFRAGE

Die anhaltend hohe Konsumbereitschaft der privaten Haushalte sowie das stabile Preisniveau beflügeln nach wie vor die Inlandsnachfrage nach Produkten der hessischen Nahrungs- und Futtermittelindustrie. Zuletzt nahmen preisbereinigt die Ausgaben für Lebensmittel sogar etwas stärker zu als die allgemeinen Konsumausgaben. Der IHK-Auftragseingangindex für das Inland liegt mit plus 17 Punkten weiterhin auf hohem Niveau. Diese positive Entwicklung ist auf den anhaltenden Trend zurückzuführen, mehr Geld für hochwertige Lebensmittel zu verwenden. Die Mengennachfrage ist hingegen rückläufig. Bundesweit ging nach Angaben der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie die Mengennachfrage nach Lebensmitteln im Zeitraum 2012 bis 2015 um knapp vier Prozent zurück. Dies ist vor allem auf veränderte Lebensgewohnheiten zurückzuführen. Ein weniger strukturierter Alltag, höherer Zeitdruck und wachsende Mobilität haben die deutsche Esskultur verändert. Es wird häufiger auswärts und weniger zu Hause gegessen; außerdem wird weniger Zeit für den Einkauf von Lebensmitteln aufgewendet.

## WEITERHIN DYNAMISCHES EXPORTGESCHÄFT

Im ersten Halbjahr 2016 hat sich auch die Auslandsnachfrage weiterhin positiv entwickelt. Zwar bleibt der Inlandsmarkt für die hessische Nahrungs- und Futtermittelindustrie wichtigster Absatzmarkt, es ist aber davon auszugehen, dass der Anteil der Exportumsätze am Gesamtumsatz auch in Zukunft weiter zunehmen dürfte. Die Unternehmen rechnen mit einem anhaltend dynamischen Auslandsgeschäft. Der IHK-Exportindikator ist mit plus 41 Punkten auf einem hohen Niveau, und lediglich drei Prozent der Unternehmen sehen in der zukünftigen Entwicklung des Exportgeschäfts derzeit ein Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Dabei wächst derzeit vor allem der Markt außerhalb der EU, vor allem in China und den Vereinigten Staaten. Belastend wirken sich aber nach wie vor die politischen Spannungen mit Russland als Folge der Krim-Annexion und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Sanktionen aus.

## AGRARROHSTOFFPREISE UNTER VORJAHRESNIVEAU

Auch wenn es im April wieder zu einem leichten Anstieg der Agrarrohstoffpreise kam, liegt das Preisniveau unter dem Vorjahresniveau und vor allem deutlich niedriger als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Auch dies wirkt sich

neben der guten Nachfrageentwicklung positiv auf die Stimmung der Unternehmen aus. Derzeit beurteilen 40 Prozent der Unternehmen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie ihre Geschäftslage als „gut“, 53 Prozent als „befriedigend“ und lediglich sieben Prozent als „schlecht“. Nur jeder zehnte Betrieb befürchtet für die kommenden Monate eine Verschlechterung seiner Geschäftslage. Allerdings besteht aus Sicht der Unternehmen durchaus die Gefahr einer Trendwende bei den Agrarrohstoffpreisen: 57 Prozent der Betriebe sehen in der zukünftigen Preisentwicklung der Rohstoffpreise ein wesentliches Risiko für die Unternehmensentwicklung.

## INVESTITIONSBEREITSCHAFT GEHT ZURÜCK

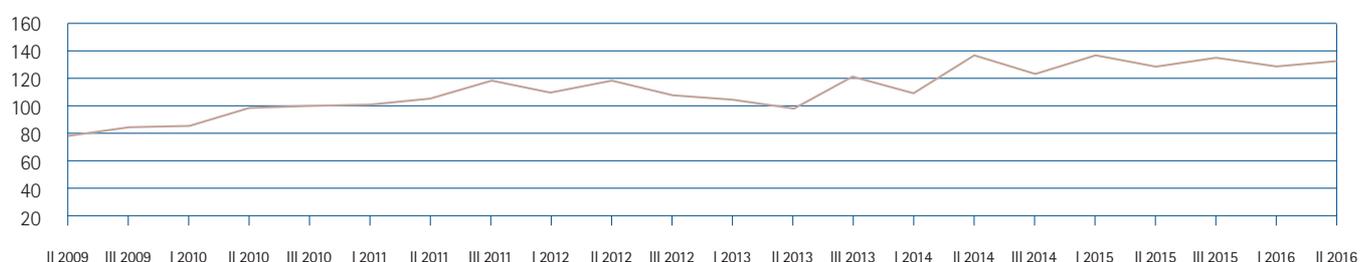
Nachdem zum Jahresanfang die Investitionsbereitschaft der Unternehmen noch sehr ausgeprägt war, ist zum Frühsommer der IHK-Investitionsindikator um 13 Punkte gefallen und liegt mit plus drei Punkten nur noch knapp im positiven Bereich. Inzwischen plant jeder fünfte Betrieb eine Reduzierung des Investitionsvolumens. Hauptinvestitionsmotiv sind für 79 Prozent der Betriebe die Ersatzinvestitionen. Gegenüber den letzten Umfragen hat die Bedeutung von Kapazitätserweiterungsinvestitionen und Produktinnovationen nachgelassen.

## KAUM BESCHÄFTIGUNGSWACHSTUM

In den kommenden Monaten ist zudem allenfalls nur noch mit einem schwachen Wachstum der Beschäftigtenzahl zu rechnen. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt zwar mit plus vier Punkten noch leicht im positiven Bereich, ist aber gegenüber dem Jahresanfang um drei Punkte gesunken. Dabei spielt auch die Schwierigkeit eine Rolle, geeignete Arbeitskräfte zu finden. 43 Prozent der hessischen Unternehmen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie beklagen derzeit einen Fachkräftemangel.

IHK-INDIKATOREN	JAN 16	MAI 16	+/-
Auftragseingänge Inland	+16	+17	+1
Auftragseingänge Ausland	+16	+19	+3
Geschäftslage	+31	+33	+2
Geschäftserwartungen	+34	+31	-3
Exportserwartungen	+42	+41	-1
Investitionsvolumen	+16	+3	-13
Beschäftigung	+7	+4	-3

## IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX\* NAHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE



\* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.



**Simone Thomsen**

Geschäftsführerin  
Lilly Deutschland GmbH

*„Auch für die Zukunft gehen wir von einer Zunahme der Beschäftigtenzahlen aus. Bereits heute haben wir bei Lilly Deutschland rund 1.000 Beschäftigte, davon knapp die Hälfte am Hauptsitz in Bad Homburg. Das leichte Beschäftigungswachstum der letzten Jahre könnte sich jedoch mittelfristig beschleunigen. Dies hängt insbesondere von der erfolgreichen Zulassung und Einführung unseres neuen Medikaments gegen Alzheimer ab, das sich derzeit in der dritten Stufe der klinischen Entwicklung befindet.“*



# PHARMAINDUSTRIE

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 10.856

PROGNOSE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG



INVESTITIONSVOLUMEN



BESCHÄFTIGUNG



## GESCHÄFTSKLIMA TRÜBT SICH EIN

Der IHK-Geschäftsklimaindex liegt mit aktuell 131 Punkten zwar noch immer auf hohem Niveau. Gegenüber dem Jahresanfang hat sich die Stimmung bei den Unternehmen aber eingetrübt. Vor wenigen Monaten lag der Indexwert noch um 20 Punkte höher. Zwar verlief in den letzten Monaten die Auftragsentwicklung aus dem In- und Ausland weiterhin positiv und die derzeitige Geschäftslage wird von den Unternehmen auch mehrheitlich als „gut“ bewertet, allerdings haben sich die Wachstumsaussichten der Unternehmen deutlich verschlechtert. Der IHK-Erwartungsindikator für die Pharmaindustrie sinkt um 20 auf „nur“ noch 15 Punkte. Dies deutet auf eine insgesamt nachlassende Wachstumsdynamik hin.

## WEITERHIN GÜNSTIGE EXPORTAUSSICHTEN

Die Exportaussichten der Unternehmen bleiben aber weiterhin positiv. Auch in den kommenden Monaten wird das Exportvolumen der hessischen Pharmaunternehmen angesichts eines Wertes des IHK-Exportindikators von plus 56 Punkten weiter zunehmen: Der weltweit größte Arzneimittelmarkt, die Vereinigten Staaten, entwickelt sich weiter günstig. Die Hauptwachstumsmärkte bleiben jedoch die Länder Latein- und Mittelamerikas, Asiens und Afrikas. Geringe Impulse kommen hingegen derzeit aus Europa und Japan. Dieser Trend dürfte langfristig anhalten. Während aktuell noch 71 Prozent des weltweiten Pharmaumsatzes auf die Vereinigten Staaten, Europa und Japan entfallen, werden es im Jahr 2030 voraussichtlich weniger als 60 Prozent sein.

## GESETZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN AUS SICHT DER UNTERNEHMEN HAUPTTRISIKO

Sorgen bereitet den Unternehmen nicht die zukünftige Nachfrageentwicklung. Angesichts des Wachstums der Weltbevölkerung und einer weiterhin steigenden durchschnittlichen Lebenserwartung wird auch in Zukunft die Pharmaindustrie eine Wachstumsbranche bleiben. Negativ auf die Branche wirken sich jedoch die gesetzlichen Rahmenbedingungen in Deutschland aus. Nach Angaben von IMS Health wurde die deutsche Pharmaindustrie im Jahr 2015 allein durch Zwangsabschläge in der Gesetzlichen Krankenversicherung mit knapp 1,7 Milliarden Euro belastet. Tatsächlich ist die Belastung der Unternehmen noch höher, da in diesen Werten die ab 2011 anfallenden PKV-Zwangsabschläge nicht enthalten sind.

## WETTBEWERBSVORTEILE DURCH HOHE FORSCHUNGSINTENSITÄT

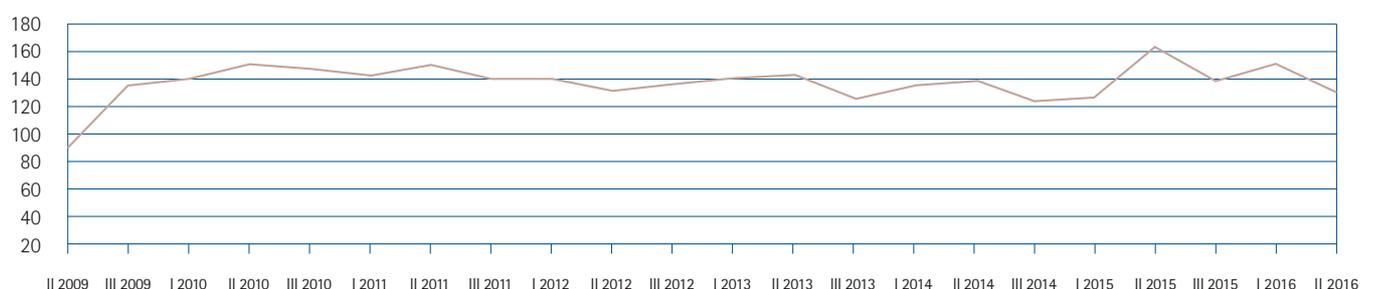
Zudem führt das Auslaufen von Patenten zu Umsatzeinbußen bei forschungsintensiven Unternehmen zugunsten von Herstellern von Generika. Allerdings waren bislang die Folgen auslaufender Patente für die hessische Pharmaindustrie deutlich geringer als zunächst befürchtet. Im internationalen Wettbewerb zeigen sich die Unternehmen gut aufgestellt. Ein Grund für die insgesamt gute Wettbewerbsposition der hessischen Pharmaindustrie ist insbesondere auch der hohe Aufwand für Forschung und Entwicklung. Die Zahl der Zulassungen neuer Medikamente mit neuen Wirkstoffen bleibt hoch. Im Vordergrund der Forschung stehen Mittel gegen lebensbedrohliche Krankheiten wie Krebs, Infektions- und Lungenerkrankungen. Der Investitionsaufwand für die Entwicklung neuer Medikamente ist hoch, vor allem auch, weil der Weg von der Idee bis zur Zulassung eines Medikaments sehr lang ist. Im Durchschnitt dauert es 13,5 Jahre, bis ein Medikament von der ersten Idee bis zur Zulassung gelangt. Das bereits hohe Investitionsvolumen der hessischen Pharmaunternehmen wird in den kommenden Monaten angesichts eines Wertes des IHK-Investitionsindikators von plus zehn Punkten noch zunehmen. Dabei steht die Entwicklung von neuen bzw. neuartigen Produkten für jedes zweite Pharmaunternehmen bei der Investitionsentscheidung im Vordergrund (Mehrfachnennungen waren möglich).

## PHARMAINDUSTRIE BLEIBT BESCHÄFTIGUNGSMOTOR

Die hessische Pharmaindustrie bleibt ein Beschäftigungsmotor für den hessischen Arbeitsmarkt. Gegenüber dem Jahresbeginn hat der Wert des IHK-Beschäftigungsindikators nochmals kräftig zugelegt und befindet sich mit aktuell plus 42 Punkten auf einem sehr hohen Niveau. Für die kommenden Monate ist daher mit einem Beschäftigungsaufbau in der hessischen Pharmaindustrie zu rechnen.

IHK-INDIKATOREN	JAN 16	MAI 16	+/-
Auftragseingänge Inland	-4	+25	+29
Auftragseingänge Ausland	+48	+61	+13
Geschäftslage	+70	+50	-20
Geschäftserwartungen	+35	+15	-20
Exportserwartungen	+48	+56	+8
Investitionsvolumen	0	+10	+10
Beschäftigung	+17	+42	+25

## IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX\* PHARMAINDUSTRIE\*\*



\* Erklärung zum Geschäftsklimaindex siehe Seite 9.

\*\* Die Zahl der Unternehmensantworten aus der Pharmaindustrie beträgt weniger als 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Pharmaunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ, und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.

GESPRÄCH MIT SIMONE THOMSEN, LILLY DEUTSCHLAND GMBH

# HESSEN UND FRANKFURTRHEINMAIN: EIN PHARMASTANDORT MIT QUALITÄT

Simone Thomsen ist General Manager der Lilly Deutschland GmbH, der deutschen Tochterfirma von Eli Lilly and Company aus Indianapolis, USA. Bereits seit über 50 Jahren ist Lilly in Deutschland aktiv und hat seinen Hauptsitz in Bad Homburg vor der Höhe. Lilly gehört zu den weltweit führenden Pharmaunternehmen mit den Schwerpunkten Neurodegeneration, Dermatologie, Diabetes, Onkologie, Osteoporose, Rheumatologie sowie der so genannten Männergesundheit.

## **Frau Thomsen, Lilly Deutschland hat seit mehr als 50 Jahren seinen Sitz in Hessen. Was war der Hauptgrund damals, sich für diese Region zu entscheiden?**

Die Lilly Deutschland GmbH wurde 1960 zunächst mit Hauptsitz in Gießen gegründet. Seit 1971 sind wir mit der Geschäftsführung in Bad Homburg ansässig. Für den Standort Hessen bzw. FrankfurtRheinMain sprach damals ganz sicher die Nähe zu anderen Unternehmen der Chemie- und Pharmabranche und die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Pharmaindustrie in der Region. Noch heute gilt ja FrankfurtRheinMain angesichts des hohen Wertschöpfungsanteils der Pharmaindustrie an der gesamtdeutschen Produktion sowie deren internationaler Bedeutung als die „Apotheke der Welt“.

## **Und heute – welche weiteren Vorteile hat der Pharmastandort Hessen?**

In keinem anderen Bundesland sind aus meiner Sicht die Standortbedingungen für die Pharmaindustrie so gut wie in Hessen. Zu dem hohen Besatz an Pharmaunternehmen kommen zum Beispiel auch die insgesamt guten Bedingungen für Forschung und Entwicklung, die vergleichsweise sehr gute Vernetzung der Akteure der Gesundheitswirtschaft, bestehende Institutionen wie das House of Pharma sowie die relativ gute Verfügbarkeit an hoch qualifizierten Arbeitskräften.

## **Im Zeitraum 1971 bis 2008 waren Sie zunächst in der Bad Homburger Innenstadt, dann in Dornholzhausen ansässig. Inzwischen haben Sie ein neues repräsentatives Domizil mit insgesamt 15.000 qm Bürofläche auf fünf Stockwerken im Gewerbegebiet Mitte bezogen. Was spricht aus Ihrer Sicht besonders für den Standort Bad Homburg?**

Dazu zählt natürlich zunächst einmal die insgesamt exzellente Verkehrsinfrastruktur mit der unmittelbaren Nähe zum Frankfurter Flughafen. Dies ist natürlich für ein internationales Unternehmen von zentraler Bedeutung. Zahlreiche nationale und internationale Schulungen und Kongresse der Lilly-

Unternehmensgruppe finden hier in unserem europäischen Konferenzzentrum in Bad Homburg statt. Hinzu kommt ein sehr gutes Umfeld für unsere internationale Belegschaft. Dazu zählen ein attraktives Wohnumfeld, das Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen und internationalen Schulen.

## **Und die Positionierung Bad Homburgs als „Gesundheitsstandort“...**

Ganz sicher ist das gute Verhältnis zu den politisch Verantwortlichen in der Stadt und das starke Engagement der Wirtschaftsförderung bei der Positionierung des Standorts und bei der Vernetzung der Akteure in der Gesundheitswirtschaft ebenfalls ein gewichtiger Vorteil.

## **Was könnte aus Ihrer Sicht bei den Standortbedingungen weiter verbessert werden?**

In der Vergangenheit war für ein global agierendes Unternehmen wie Lilly mit zahlreichen internationalen Gästen die Verfügbarkeit von Hotelbetten ein Problem. Dies hat sich inzwischen aber wesentlich verbessert. Verbesserungsfähig ist aber nach wie vor die Anbindung des Flughafens an den Öffentlichen Nahverkehr. Hier erhoffen wir uns eine zügige Umsetzung der Regionaltangente West.

## **Frau Thomsen, in den letzten Jahren wurden hohe Investitionen in den Standort Bad Homburg getätigt? Sind weitere große Investitionsvorhaben am Standort geplant?**

Nein, mit dem Umzug unserer Deutschlandzentrale sind diese hier am Standort erst einmal abgeschlossen.

## **Bedeutet dies auch, dass keine neuen Arbeitsplätze in Bad Homburg geplant sind?**

Nein, dies bedeutet es keineswegs. Zurzeit haben wir deutschlandweit rund 1.000 Beschäftigte, davon knapp die Hälfte am Standort Bad Homburg. Das



diesjährige leichte Beschäftigungswachstum könnte sich mittelfristig beschleunigen. Dies hängt aber insbesondere auch von der erfolgreichen Zulassung und Einführung unseres neuen Medikaments gegen Alzheimer ab, das sich derzeit in der dritten Stufe der klinischen Entwicklung befindet.

#### **Sie sprechen es gerade an – die Entwicklung und Einführung neuer Produkte ist für die Pharmaindustrie ein großes betriebswirtschaftliches Risiko.**

In der Tat, der Weg von der Idee bis zur Markteinführung ist lang und vielfach auch mit dem Scheitern verbunden. Die Entwicklungsrisiken in der Pharmaindustrie sind deutlich höher als in den meisten anderen Branchen des verarbeitenden Gewerbes. Allein in unsere Alzheimer-Forschung wurden in den letzten 27 Jahren über drei Milliarden Euro investiert. Ohne Schutz der Eigentumsrechte durch Patente wäre Pharmaforschung gar nicht denkbar.

#### **Aber irgendwann laufen die Patente aus...**

Ja, das gehört dazu. Vom Auslaufen der Schutzrechte und der Verlagerung des Marktvolumens auf Generika war auch Lilly in den letzten Jahren betroffen. Für unseren Markterfolg sind Forschung und Entwicklung, verbunden mit der Einführung neuer, innovativer Produkte zur Bekämpfung von Krankheiten beziehungsweise zur Verbesserung der Gesundheit der Menschen von entscheidender Bedeutung. Eines muss klar sein. Neue, bessere Therapien in der Medizin kann es nicht zum Nulltarif geben.

#### **Wo liegen denn die Schwerpunkte der Forschung und Entwicklung bei Lilly?**

Von zentraler Bedeutung für den Erfolg der Forschungs- und Entwicklungsleistungen ist eine hohe Fachexpertise. Diese kann man angesichts der hohen

Komplexität nicht in allen Marktsegmenten der Pharmabranche vorhalten. Lilly hat sich daher dazu entschlossen, sich auf einige besonders wichtige und zukunftssträchtige Forschungsfelder zu konzentrieren. Dies sind die Bereiche Neurodegeneration, Dermatologie, Diabetes, Onkologie und Rheumatologie.

#### **Wird denn Forschung und Entwicklung bei Lilly auch hier in der Region betrieben?**

Die Grundlagenforschung findet überwiegend am Hauptsitz in den Vereinigten Staaten und innerhalb Europas in London statt. Nicht zuletzt wegen FrankfurtRheinMain ist Deutschland jedoch für Lilly der zweitwichtigste Standort für klinische Forschung außerhalb der USA. Hier verfügen wir über hoch qualifiziertes Personal und eine sehr gute Vernetzung der Kliniken untereinander. Allerdings holen andere Länder im Bereich der klinischen Forschung inzwischen auf. Das gilt insbesondere für Osteuropa.

#### **Was muss denn aus Ihrer Sicht vor allem getan werden, um den Pharmastandort Deutschland zu sichern?**

Kurz gefasst: Mehr Verlässlichkeit bei wirtschafts- und gesundheitspolitischen Entscheidungen und weniger Bürokratie, ob beim Zulassungsverfahren oder im Erstattungssystem – das sind wichtige Forderungen zur Verbesserung der Standortbedingungen für die Pharmaindustrie. Vor allem sollte aber das Expertenwissen der Wirtschaft bei neuen gesetzlichen Regelungen im Gesundheitswesen stärker als in der Vergangenheit mitberücksichtigt werden. Dies ist etwa im Rahmen der Gesundheitsreform 2010 nicht ausreichend geschehen. Den inzwischen begonnenen ressortübergreifenden Pharma-Dialog der Bundesregierung mit den Arzneimittelherstellern begrüße ich daher sehr. Er ist ein wichtiger erster Schritt, um die Attraktivität des Forschungs-, Innovations- und Produktionsstandortes Deutschland für die Pharmaindustrie weiter zu verbessern. Nun müssen den Worten aber auch Taten folgen.

#### **Frau Thomsen, Sie waren, bevor Sie die Geschäftsführung von Lilly Deutschland übernommen haben, für den Konzern in Japan tätig. Gibt es etwas, das wir von den Japanern lernen können?**

Ich denke, dass vor allem der Blick von Politik und Gesellschaft auf die Arzneimittelhersteller in Japan sehr viel positiver ausfällt als hierzulande. Dort wird stärker die hohe Bedeutung der Pharmabranche für das Wohlergehen der Bevölkerung gesehen, insbesondere auch vor dem Hintergrund der Alterung der Gesellschaft. In Deutschland steht sehr viel weniger der hohe Nutzen neuer Therapien und Medikamente im Fokus, sondern vor allem der Aspekt der „Gesundheitskosten“. Diese Sichtweise müssen wir einfach ändern. Am Ende sollte es immer um die Versorgung der Patienten mit der bestmöglichen Medizin gehen.

*Das Interview führten Dr. Rainer Behrend (Behrend-Institut), Detlev Osterloh und Joris Smolders (IHK Frankfurt am Main).*

**GESPRÄCH MIT MICHAEL KRÜGER,  
SPRECHER DER GESCHÄFTSLEITUNG, GLOCKENBROT**

## BROT- UND BACKWAREN AUS 120 TONNEN MEHL AM TAG

Vor über 100 Jahren – genau genommen im Jahr 1904 – wurde die Glocken Bäckerei als kleiner Handwerksbetrieb in Offenbach am Main gegründet. Seit 1986 gehört Glockenbrot zur Rewe Group und ist inzwischen einer der größten industriellen Hersteller von Brot- und Backwaren in Deutschland. 1990 erfolgte der Neubau der Zentrale und der Produktionsstätte in Frankfurt am Main-Fechenheim, 2010 kam ein zusätzlicher Produktionsstandort in Bergkirchen/Bayern hinzu.

**Herr Krüger, bedeutet die jüngere Entwicklung, dass Teile der Produktion aus Frankfurt nach Bayern verlagert wurden bzw. werden?**

Nein, das ist keineswegs der Fall. Vielmehr dient das Werk Bergkirchen dazu, die Rewe-, Penny- und Nahkauf-Filialen insbesondere im Süden und Südwesten Deutschlands versorgen zu können. Von Frankfurt aus werden rund 1.400 Märkte und Vorkassenshops bis Kassel, Siegen, Karlsruhe und Würzburg beliefert. Frankfurt bleibt unser größter Standort.

**Planen Sie denn weiterhin größere Investitionen hier am Standort Frankfurt am Main?**

Ja, in den kommenden vier Jahren werden wir eine zweistellige Millionen-Summe am Standort in neue Anlagen investieren. Dabei beabsichtigen wir eine Erweiterung unserer Produktionskapazitäten, die weitere Verbesserung der Produktqualität sowie die Ausschöpfung von Kostensenkungspotenzialen durch einen höheren Automatisierungsgrad.

**Für die Anzahl der Beschäftigten in Frankfurt am Main bedeutet dies...**

Bundesweit sind rund 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Glockenbrot beschäftigt, davon 650 hier in Frankfurt am Main. In den kommenden Jahren dürfte die Zahl der Beschäftigten konstant bleiben.

**In der Vergangenheit hat sich das Verbraucherverhalten speziell auch im Nahrungsmittelbereich spürbar verändert. Wie hat sich dies auf Ihr Unternehmen ausgewirkt?**

Da ist zum einen die gestiegene Preissensibilität der Verbraucher zu sehen. Dies hat dazu geführt, dass die Bedeutung der SB-Ware und der Bake-Off-Stationen zugenommen und die der traditionellen Bäckereien hingegen abgenommen hat. Zum anderen ist das Gesundheits- und Umweltbewusstsein der Bevölkerung gestiegen. Der Verzicht auf Konservierungsstoffe oder genmanipu-

lierte Rohstoffe ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Außerdem wächst die Nachfrage nach Bioprodukten. Die Sortimentsvielfalt hat auf jeden Fall zugenommen.

**Gesunde Lebensmittel und industrielle Herstellungsverfahren – da sehen viele Konsumenten sicher einen Widerspruch.**

Ja, aber diese Sichtweise ist unbegründet. Gerade durch die stark automatisierte Produktion können höchste Hygieneanforderungen umgesetzt werden. Hier in Frankfurt werden wir auch weiterhin in „Rein-Raum-Technologien“ sowie spezielle Schneidanlagen investieren, die eine praktisch keimfreie Produktion von Backwaren ermöglichen und somit den hohen Qualitätsstandards genügen. Solche Möglichkeiten bestehen nur bei industriellen Fertigungsverfahren.

**Herr Krüger, in Ihrem Unternehmen werden gut qualifizierte Arbeitskräfte benötigt. Wie schwierig ist es, hier in Frankfurt geeignetes Personal zu finden?**

Es ist nicht einfach für uns, gut qualifiziertes Personal für die Tätigkeit in einer Großbäckerei zu begeistern. Dabei spielt sicher auch eine Rolle, dass viele junge Menschen mit dem Bäcker-Beruf sehr frühes Aufstehen und eine vergleichsweise geringe Entlohnung verbinden. Wir sind jedoch ein klassischer Industriebetrieb, der im Drei-Schicht-Betrieb sieben Tage die Woche arbeitet, nach Tarif entlohnt und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vielfältige unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten – ob in der klassischen Fertigung, in der Produktionssteuerung oder zum Beispiel im Energiemanagement – sowie gute Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

*Das Interview führten Dr. Rainer Behrend (Behrend-Institut) und Joris Smolders (IHK Frankfurt am Main).*

# KONJUNKTURELLE AUSWIRKUNGEN DES BREXIT

Die Briten haben sich entschieden: Am 23. Juni 2016 stimmte mit 52 Prozent eine klare Mehrheit für den Austritt aus der Europäischen Union. Der so genannte Brexit führte zu starken Turbulenzen auf den internationalen Kapitalmärkten. Nicht nur die Aktienkurse an der London Stock Exchange brachen ein, sondern zum Beispiel auch in Frankfurt, New York, Singapur, Sydney oder Tokyo kam es zu erheblichen Kursrückgängen. Der Wert der Britischen Pfund, gegenüber dem US-Dollar sank auf den tiefsten Stand seit mehr als 30 Jahren. Seit dem Referendum befindet sich Großbritannien in einer der größten innenpolitischen Krisen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Überhaupt steht der Zusammenhalt, ja die territoriale Einheit des Vereinigten Königreichs auf dem Spiel. Während der Großraum London, Schottland und Nordirland mit deutlicher Mehrheit für den Verbleib in der EU stimmten, waren Nordengland und Wales dagegen. Ein neuerliches Unabhängigkeits-Referendum Schottlands, das unter gänzlich anderen Voraussetzungen im September 2014 gescheitert war, wird zunehmend wahrscheinlich.



Bereits im Vorfeld der Abstimmung über den Verbleib in der Europäischen Union hat die Wachstumsdynamik der Britischen Wirtschaft deutlich nachgelassen. Die Unsicherheit über den Ausgang des Referendums lähmte die Investitionsbereitschaft der britischen Unternehmen. Dies bekamen in den letzten Monaten zum Beispiel auch der hessische Maschinenbau und die Elektroindustrie zu spüren. Mit dem Brexit-Entscheid dürfte sich nun die ökonomische Talfahrt beschleunigen. Die hohe Unsicherheit über die weitere Entwicklung wird dazu führen, dass die britischen Unternehmen mit Investitions- und Einstellungsstopps reagieren. Die Konsumenten werden angesichts sinkender Einkommenserwartungen und steigender Arbeitslosenzahlen Konsumzurückhaltung üben. Die Eintrübung des Konsumklimas wird zudem durch den infolge der Währungsabwertung zu erwartenden Inflationsschub und die dadurch sinkenden Realeinkommen verstärkt werden. Die internationalen Handels- und Finanzströme dürften bereits kurzfristig deutlich nachlassen. Und nicht zuletzt die Unsicherheit

über die weitere Zukunft des Finanzplatzes London wird zu stark rückläufigen Immobilienpreisen im Großraum London führen: Angesichts der Preisentwicklung in der Londoner City in den letzten Jahren ist das Platzen einer Immobilienblase nicht unwahrscheinlich. Großbritannien droht, in den Jahren 2016 und 2017 in eine Rezession abzurutschen und auch danach deutlich an Wachstumsdynamik zu verlieren. Dies wird sich negativ auf die hessische Industrie auswirken. Zwar ist die Bedeutung des britischen Absatzmarktes für das verarbeitende Gewerbe in Hessen niedriger als in Bayern, dennoch zählt auch hier das Vereinigte Königreich zu den wichtigsten Handelspartnern. Die hessischen Exporte nach



Großbritannien beliefen sich im letzten Jahr auf 4,5 Milliarden Euro, was einem Anteil von 7,5 Prozent aller hessischen Exporte entspricht. Damit ist das Vereinigte Königreich nach den USA und Frankreich der drittgrößte Auslandsmarkt. Die Risiken, die sich allein aus dem Brexit ergeben, werden für die hessische Industrie jedoch beherrschbar bleiben. Ganz anders sähe die Situation aber aus, wenn das Referendum Nachahmer in anderen Ländern Europas finden würde; mit der Folge eines Auseinanderbrechens der Europäischen Union und einer Erosion des gemeinsamen Binnenmarktes. Dann wäre eine tiefe Rezession in ganz Europa mit einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit und hohen Wohlfahrtsverlusten mit Sicherheit die Folge. Eine derartige Entwicklung zu verhindern muss daher bei den Austrittsverhandlungen sowie den Reformbestrebungen zur Stärkung der Europäischen Union oberste Priorität haben.



Autor

**Dr. Rainer Behrend**

Behrend-Institut

rbehrend@behrend-institut.de



INDUSTRIE 4.0

# MITTELSTAND 4.0 – KOMPETENZZENTRUM DARMSTADT

Eines von bundesweit fünf Mittelstand 4.0-Kompetenzzentren wurde im März 2016 vom Bundeswirtschaftsministerium für drei Jahre in Hessen eingerichtet, um die kleinen und mittleren Unternehmen in der Region und darüber hinaus für das Thema Industrie 4.0 zu begeistern.

Die weiteren Zentren befinden sich in Kaiserslautern, Hannover, Dortmund und Berlin. Die Förderinitiative „Mittelstand 4.0 - Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“ ist Teil des auf dem IT-Gipfel 2014 angekündigten Maßnahmenpakets des Bundeswirtschaftsministeriums „Innovative Digitalisierung der Deutschen Wirtschaft“ und trägt zur Umsetzung der Digitalen Agenda der Bundesregierung bei. Die Konsortialpartner des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Darmstadt sind die Institute für Produktionsmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen (PTW), für Datenverarbeitung in der Konstruktion (DiK), für Produktionstechnik und Umformmaschinen (PtU) sowie für Arbeitswissenschaft (IAD), alle aus dem Fachbereich Maschinenbau der TU Darmstadt. Hinzu kommen die Fraunhofer Institute für Sichere Informationstechnologie (SIT) und Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit (LBF) sowie die Industrie- und Handelskammer Darmstadt RheinMainNeckar und die Handwerkskammer Frankfurt.

Die Geschäfte führt die Wirtschaftsingenieurin Siri Adolph aus dem Institut für Produktionsmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen (PTW) der TU Darmstadt.

## Was versteht man eigentlich unter Industrie 4.0?

Adolph: Im Wesentlichen wird darunter die Vernetzung und Digitalisierung der industriellen Produktion verstanden, mit dem Ziel, Produktionsprozesse und damit in Verbindung stehende Abläufe flexibel und effizient zu gestalten und damit die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Digitalisierung und Vernetzung der Wertschöpfungsprozesse bieten vielversprechende Möglichkeiten zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und zum Erschließen neuer Marktchancen.

## Was war die Ausgangslage in der Region bei der Beantragung des Kompetenzzentrums?

Adolph: Die Rhein-Main-Region als eine zentrale Industrie-Region in Deutschland hat ein mittelständisch geprägtes produzierendes Umfeld mit einem hohen Anteil technologieintensiver Zulieferbetriebe. Auf der Grundlage unserer Analysen wurde Handlungsbedarf für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und das Handwerk im Bereich Industrie 4.0 identifiziert. Der von uns beobachteten Skepsis der KMU möchten wir durch unsere kostenfreien Angebote, passenden Qualifikationen und direkte Unterstützung bei der Umsetzung begegnen. Damit sollen die Chancen der Industrie 4.0 genannten Umwälzungen in Hessen genutzt werden und unsere KMU international konkurrenzfähig bleiben. Industrie 4.0 kommt - weltweit gesehen - sowieso. Die Technologien wie Sensoren und Aktoren, das Internet der Dinge, die selbstlernenden Maschinen, die 3D-Drucker, Big Data-Auswertungen, um nur einige Bestandteile zu nennen, sind längst verfügbar. Jetzt geht es darum, unsere Unternehmen

zu motivieren, die neuen Möglichkeiten zu nutzen und damit am Markt konkurrenzfähig zu bleiben.

Das PTW hat jahrelange Erfahrungen in der Prozesslernfabrik CiP gesammelt, in der wir ursprünglich mit Lean Manufacturing begonnen haben, Unternehmen zu schulen. Die Prozesslernfabrik bietet ein attraktives Weiterbildungsprogramm für die Effizienzsteigerung in der Produktion. Dies erfolgt in einer realen Produktion von Pneumatikzylindern. Seit drei Jahren arbeiten wir in unserer CiP-Lernfabrik an der Umstellung unserer Produktion in Richtung Digitalisierung und Industrie 4.0. Daher sind wir ähnlich wie ein mittelständisches Unternehmen aufgestellt, das mit vertretbarem Aufwand neue Lösungen implementieren muss.

#### Wozu dient das Kompetenzzentrum in Hessen?

Adolph: Übergeordnetes Ziel des Kompetenzzentrums ist die Sensibilisierung und Befähigung von Verantwortlichen aus regionalen KMU, um die Chancen der Digitalisierung zu erkennen und die Möglichkeiten im eigenen Unternehmen umzusetzen.

#### Das Kompetenzzentrum baut auf die Lernfabriken CiP und Eta auf. Könnten Sie bitte etwas zu den zusätzlichen Angeboten an Unternehmen sagen?

Adolph: Wir können bei unseren Weiterbildungsangeboten auf die bestehenden Demonstratoren in der Prozesslernfabrik CiP ([www.prozesslernfabrik.de](http://www.prozesslernfabrik.de)) und der Energieeffizienzfabrik eta ([www.eta-fabrik.tu-darmstadt.de](http://www.eta-fabrik.tu-darmstadt.de)) zurückgreifen, das stimmt. Das Angebot wird aber stetig erweitert und an die Fragestellungen von Industrie 4.0 angepasst. Die KMU lernen bei uns, eigene Wertschöpfungsprozesse effizienter zu gestalten, neue Marktchancen zu erschließen und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Um die Möglichkeiten von Industrie 4.0 zu vermitteln, bieten wir folgende Module mit unterschiedlichem thematischen Bezug an: Sensibilisierung, Analyse der Potenziale im Unternehmen, Befähigung zur Umsetzung im eigenen Unternehmen z. B. durch die mehrtägigen Schulungsmodulen in den Lernfabriken. Außerdem bietet das Kompetenzzentrum Unterstützung bei der Umsetzung vor Ort, Train-the-Trainer Module für Multiplikatoren, Schulung für Betriebsräte und Demonstrationstouren bei Unternehmen mit Vorstellung von Best-Practice-Beispielen.

#### Gibt es für die Einführung von Industrie 4.0-Elementen im Unternehmen Fördergelder?

Adolph: Nein, bei uns im Projekt gibt es insgesamt acht Umsetzungsprojekte in Unternehmen mit Demonstrationscharakter. Weitere Projekte werden von uns nicht gefördert.

Informationen zu den Angeboten und Veranstaltungen unter [www.mit40.de](http://www.mit40.de)

Die IHK Hessen innovativ berät zu Förderprogrammen, die die Einführung von Industrie 4.0-Komponenten in KMU fördern. Beispielsweise unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zu den Themenfeldern Industrie 4.0, Internet der Dinge und Cyberphysische Systeme. Gefördert werden Einzelvorhaben zur Erprobung von neuen digitalen Produkten zur Anpassung an digitalisierte Prozesse sowie zur Entwicklung vernetzter Geschäftsmodelle. Rufen Sie uns an, wenn Sie daran Interesse haben: +49 69 2197-1427.



Brigitte Zypries, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Prof. Dr. Joachim Metternich, Institutsleiter Produktionsmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen an der TU Darmstadt, Prof. Dr. Kristina Sinemus, Präsidentin IHK Darmstadt, Prof. Dr. Hans Jürgen Prömel, Präsident der TU Darmstadt



Autor

**Dr. Kai Blanck**

Referent

IHK-Innovationsberatung Hessen

[k.blanck@frankfurt-main.ihk.de](mailto:k.blanck@frankfurt-main.ihk.de)

## WISSENSREGION FRANKFURTRHEINMAIN

URBANE PRODUKTION:  
IMPULSE FÜR FRANKFURTRHEINMAIN

Geht es um die Zukunft der Industrie, so sind die Medien und die öffentliche Diskussion derzeit bestimmt von den Themen Industrie 4.0 und Digitalisierung der Wirtschaft. Durch digitalisierte Produktions- und Wertschöpfungsprozesse entstehen Chancen, aber auch Herausforderungen für die Unternehmen und unsere Region. Der Think Tank der Initiative Wissensregion FrankfurtRheinMain (WiR) – wir berichteten bereits in der ersten Ausgabe des Industrie-Journals 2015 – hat sich genau mit diesen Chancen und Herausforderungen beschäftigt und in sechs Treffen das Papier „Urbane Produktion: Impulse für Frankfurt-RheinMain“ erarbeitet.

Der Think Tank hat mit diesem Impuls ein Zukunftsbild für die Region in zwölf Handlungsfeldern gezeichnet. Zu diesen wurden Handlungsempfehlungen und Projektideen entwickelt und gesammelt, die dazu beitragen, urbane Produktion in FrankfurtRheinMain zu stärken, weiterzuentwickeln und die allgemeinen Rahmenbedingungen positiv zu beeinflussen. Der Think Tank versteht dabei urbane Produktion als neue flexible Produktionsform, die so schonend und verträglich ist, dass sie im städtischen Raum bei gleichzeitig hoher Lebensqualität der Bevölkerung stattfinden kann. Zentral ist für FrankfurtRheinMain darüber hinaus, dass diese neue Art der Produktion nur eng verknüpft mit dem bestehenden Netzwerk Industrie aus Forschung und Entwicklung, Produktion, Dienstleistungen sowie Handwerk funktionieren kann.

URBANE PRODUKTION IN FRANKFURTRHEINMAIN –  
EIN ZUKUNFTSBILD

FrankfurtRheinMain erlebt eine Renaissance der Produktion, ist wirtschaftsstark und hat an internationaler Bedeutung gewonnen. Unternehmen der hier vertretenen Branchen digitalisieren ihre Produktionsprozesse und arbeiten branchenübergreifend und interdisziplinär an neuen Geschäftsmodellen. Kommunen und Institutionen in der Region unterstützen diese Prozesse und entwickeln die notwendigen Standortfaktoren weiter:

- Die Region steht für gute Arbeitsbedingungen, breite Bildungsangebote und hohe Lebensqualität. Sie zieht Fachkräfte aus aller Welt an.
- Etablierte Unternehmen wie auch Startups finden ein vitales Ecosystem für Kooperationen vor.

- Die notwendige digitale und logistische Infrastruktur sowie Flächen für alle Ausprägungen der Produktion werden bereitgestellt.
- Regionale Stoffkreisläufe und ressourceneffiziente Verfahren werden intensiviert.
- Ein breiter regionaler Kommunikationsprozess begleitet die Gestaltung des digitalen Wandels.

Wichtig für die Verwirklichung dieses Zukunftsbildes ist die Umsetzung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen. Hierzu haben der Think Tank und Partner aus der Region eine umfangreiche Liste von Leitprojekten zusammengestellt, die hierzu einen Beitrag leisten können. Hierbei kann es sich auch um bereits laufende Projekte handeln, die beispielgebend für andere sind. Für Netzwerkprojekte müssen weitere Partner gefunden werden und Projektideen warten auf die Realisierung durch geeignete Projektträger. Der Think Tank möchte diese Projekte positiv begleiten und mit seinen Impulsen in diese hineinwirken. Es gilt, hier gemeinsam und vernetzt zu agieren, nur so kann sich die Wirkung der einzelnen Projekte als wichtiger Beitrag für die regionale Entwicklung entfalten. Für die Weiterarbeit des Think Tank 2016/2017 stehen diese Vernetzung sowie die begleitende Kommunikationsarbeit auf der Agenda.

Die Veröffentlichung des Papiers „Urbane Produktion: Impulse für Frankfurt-RheinMain“ ist für den Herbst 2016 geplant. Weitere Informationen zum Think Tank der Wissensregion finden Sie unter:

[www.wissensportal-frankfurtrheinmain.de/think-tank](http://www.wissensportal-frankfurtrheinmain.de/think-tank)



Autor

**Detlev Osterloh**

Geschäftsführer

IHK Frankfurt am Main

E-Mail [d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de](mailto:d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de)

## BENCHMARK-STUDIE: FRANKFURTRHEINMAIN UND DIE DEUTSCHEN METROPOLREGIONEN

## WISSENSBILANZ 2016

Wissen schafft Zukunft: In einer globalisierten und digitalisierten Welt werden Wertschöpfung, Wachstum und Wohlstand einer Region maßgeblich davon abhängen, wie sie ihre intellektuellen Ressourcen sichert und die besten Köpfe hinzugewinnt. Optimale Voraussetzungen hat da eine internationale und innovative, dynamische und zukunftsorientierte, lebenswerte und attraktive, wirtschafts- und forschungsstarke Metropolregion. FrankfurtRheinMain hat hier gute Voraussetzungen. Doch ohne aktives Gestalten und vernetztes Denken wird es nicht gelingen, sich im weltweiten Standortwettbewerb dauerhaft erfolgreich zu positionieren. Die Initiative Wissensregion FrankfurtRheinMain (WiR) engagiert sich daher seit 2008 dafür, FrankfurtRheinMain als Wissensstandort voranzubringen und ein vernetztes Agieren zu fördern. Hierfür braucht es Daten für die Entscheider dieser Region. An diesem Punkt setzt die Wissensbilanz an und hält das Brennglas anhand von 30 Indikatoren in fünf Themenbereichen auf Stärken und Schwächen, macht aktuelle Tendenzen in Wirtschaftsdaten deutlich und setzt sie in Relation zu den zehn weiteren deutschen Metropolregionen. Der Status quo der Wissensregion lässt sich so in Zahlen abbilden: 15 Dinge, die Sie über die Wissensregion FrankfurtRheinMain wissen sollten!

**1. So vielfältig, so international:** In unserer Region ist die Welt zu Hause – fast alle der weltweit rund 200 Nationalitäten. Macht 13,4 Prozent der Bewohner. Nummer 1 in Deutschland.

**2. Welcome to FrankfurtRheinMain:** Egal ob Touristen, Geschäftsreisende oder Messebesucher: Über 25 Prozent kommen aus anderen Ländern zu uns und sorgen für regen Austausch.

**3. In den Kinderschuhen:** Die Betreuungsquote für unter Dreijährige liegt in FrankfurtRheinMain bei nur 26,5 Prozent. Nachholbedarf. Damit berufstätige Eltern ihr Wissen optimal entfalten können.

**4. Wirtschaftsstark, urban, grün – gleichzeitig:** Siedlungs-, Verkehrs-, Wald- und Erholungsflächen bilden einen ausgewogenen Mix. Hier lässt es sich hervorragend leben und arbeiten.

**5. Abi? Aber hallo:** In unserer Region haben fast 40 Prozent der Schulabgänger die allgemein Hochschulreife in der Tasche. Bildung bildet Wissen.

**6. Eine Menge Studentenfutter für die Region:** Auf 1.000 Einwohner kommen fast 40 Studierende. Der Fach- und Führungskräfte-Nachwuchs steht in den Startlöchern.

**7. The place to study:** FrankfurtRheinMain ist bei ambitionierten jungen Menschen aus aller Welt gefragt – rund 13,7 Prozent der Studierenden haben einen ausländischen Pass.

**8. Top qualifiziert:** 17,2 Prozent der Beschäftigten in unserer Region verfügen über einen Hochschulabschluss. Gebraucht werden sie besonders im vielfältigen Dienstleistungsbereich.

**9. Treffpunkt Business:** 19 internationale Messen finden hier jährlich statt. Auch im digitalen Zeitalter geht nichts über Sehen, Reden, Erleben, Anfassen.

**10. Zweigleisig fahren erwünscht:** 84 duale Studiengänge kombinieren betriebliche Praxis und theoretisches Wissen. Luft nach oben im Vergleich zu anderen Regionen.

**11. Urbane Produktion:** Lediglich 16,5 Prozent der Beschäftigten in FrankfurtRheinMain verdienen ihr Geld im verarbeitenden Gewerbe. Die Aufgabe: Industrie 4.0 im städtischen Raum umsetzen.

**12. Wissensarbeiter wollen's wissen:** Mehr als jeder 4. Beschäftigte in FrankfurtRheinMain ist im Bereich der so genannten wissensintensiven Dienstleistungen tätig. Bundesweit top!

**13. Mut zur Innovation:** Die Unternehmen der Region geben 5,3 Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung aus. Eine Investition in die Zukunft, die es auszubauen gilt.

**14. Mehr Rückenwind:** Die Energiewende bewegt die Region. Offenbar noch nicht genug, denn der Anteil der Erneuerbaren Energien ist deutlich unterdurchschnittlich.

**15. Wirtschaft braucht Dynamik:** BIP, Kaufkraft, Arbeitslosenzahlen – FrankfurtRheinMain rangiert auf Platz 2 und 3 hinter München und Stuttgart. Wir wollen zurück an die Spitze!

FrankfurtRheinMain ist somit eine starke Wirtschafts- und Wissensregion und im Vergleich zu anderen Regionen sehr gut aufgestellt, der Status quo kann jedoch nicht ohne weiteres Zutun gehalten werden. Gerade im Vergleich zur Wissensbilanz 2012 wird deutlich: Die Dynamik hat an einigen Stellen deutlich nachgelassen und FrankfurtRheinMain wurde in manchen Bereichen von anderen Regionen überholt.

Die ausführlichen Ergebnisse finden Sie unter [www.wissensportal-frankfurtrheinmain.de/wissensbilanz](http://www.wissensportal-frankfurtrheinmain.de/wissensbilanz)



Autor

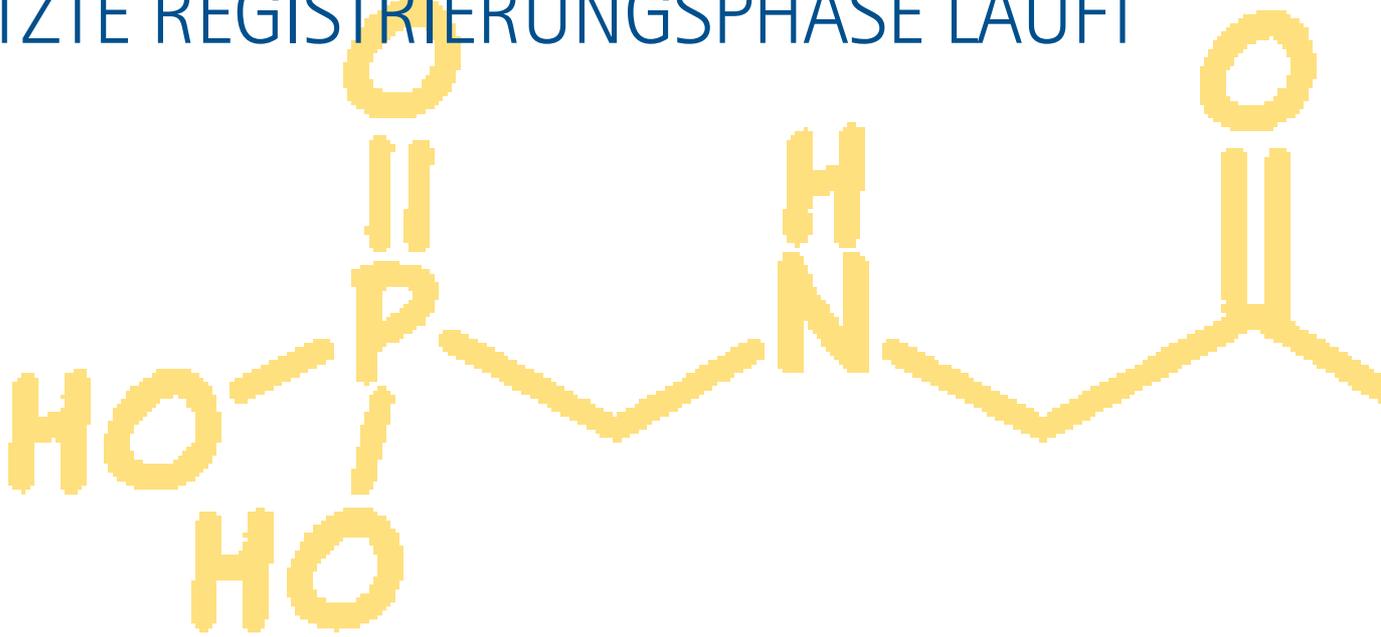
**Joris Smolders**

Referent Innovation und Umwelt

IHK Frankfurt am Main

[j.smolders@frankfurt-main.ihk.de](mailto:j.smolders@frankfurt-main.ihk.de)

## VERSCHÄRFTES CHEMIKALIENRECHT

REACH:  
LETZTE REGISTRIERUNGSPHASE LÄUFT

Das europäische Chemikalienrecht REACH (Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals) verlangt von Herstellern, Importeuren und nachgeschalteten Anwendern die Registrierung von Chemikalien sowie die Übernahme von Verantwortung gegenüber Verbrauchern hinsichtlich der sicheren Verwendung dieser Stoffe. Das Ende der letzten Registrierungsphase für bereits vorregistrierte Stoffe am 31. Mai 2018 naht und induziert dringenden Handlungsbedarf bei betroffenen Unternehmen.

Der extrem komplizierte Registrierungsprozess bindet im Unternehmen viele Ressourcen, so dass die Zeit bis zum Ende der vom Gesetzgeber festgelegten Frist sehr knapp wird. Die notwendigen Stoffinformationen sind der zuständigen Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) in Form eines umfangreichen Registrierungs dossiers einzureichen. Gerade kleine und mittelgroße Unternehmen, die bisher über wenig Erfahrung mit der Registrierung sowie möglicherweise über zu wenig internes Expertenwissen verfügen, werden ihre Registrierung in der Regel nicht ohne externe Hilfe bewerkstelligen können. Dies bedeutet neben dem zeitlichen auch einen erheblichen finanziellen Aufwand.

Die letzte Registrierungsfrist endet am 31. Mai 2018, daher sollten alle Unternehmen, die in der Europäischen Union chemische Stoffe oder Gemische ab einer Menge von einer Tonne pro Jahr herstellen oder diese importieren, sich schnellstmöglich mit der Registrierung beschäftigen. Nach Ablauf der Frist

dürfen nicht registrierte Stoffe nicht mehr in Verkehr gebracht werden, was zu einem erheblichen Risiko für betroffene Unternehmen werden kann.

Viele Stoffe auf dem Markt sind jedoch, auch aufgrund gesonderter Rechtsvorschriften, nicht registrierungspflichtig. Darunter fallen zum Beispiel radioaktive Stoffe; Stoffe im Transit; nicht isolierte Zwischenprodukte oder Stoffe in Abfällen. Weiterhin sind Stoffe in Human- und Tierarzneimitteln sowie in Lebens- und Futtermitteln registrierungsfrei. Ebenso von einer Registrierung befreit sind Stoffe nach REACH Anhang IV (zum Beispiel Wasser, bestimmte Zucker, natürliche Öle, Fettsäuren); Stoffe nach REACH Anhang V (zum Beispiel gewisse Reaktionsprodukte, Mineralien, Kohle, Rohöl, Erdgas); bereits registrierte reimportierte oder wiedergewonnene Stoffe sowie Polymere.

Aktive Substanzen in Pflanzenschutzmitteln und Biozid-Produkten gelten bereits als registriert. Wohingegen Abfälle im Sinne der Abfallrahmenrichtlinie erst gar nicht als Stoffe, Gemische oder Erzeugnisse der REACH-Verordnung gelten und daher auch nicht bei der ECHA registriert werden müssen.

Die Einhaltung der REACH-Verordnung ist dabei für alle Unternehmen unabhängig: Bei Verstößen gegen die Registrierungspflicht können erhebliche Geldbußen verhängt werden und es drohen sogar Freiheitsstrafen von bis zu zwei Jahren.



Übrigens: Ein importierendes Unternehmen ist selbst dann registrierungspflichtig, wenn genau der gleiche Stoff bereits durch ein anderes Unternehmen registriert wurde. Wird zum Beispiel der gleiche Stoff sowohl von einem Unternehmen in Italien als auch von einem deutschen Unternehmen in die Europäische Union eingeführt, müssen beide Unternehmen unabhängig voneinander den Registrierungsprozess durchlaufen. Kauft das deutsche Unternehmen jedoch diesen Stoff bei dem italienischen Unternehmen, dann muss das deutsche Unternehmen in Bezug auf die Registrierungspflicht nur sichergehen, dass das italienische Unternehmen diese erfüllt hat.

Bisher wurden mehr als 80 Prozent der Stoffregistrierungen von Großunternehmen eingereicht. Bis zum Fristende 2018 erwartet die ECHA jedoch bis zu 70.000 weitere Registrierungen mit circa 24.000 neu erfassten Stoffen, insbesondere durch solche KMUs, die selbst nicht aus der Chemiebranche stammen. Die in Deutschland zuständige Auskunftsstelle zur REACH-Verordnung, die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), hat einen Helpdesk eingerichtet, der Herstellern, Importeuren und Anwendern bei Fragen und Problemen rund um das Registrierungsverfahren hilft.

Speziell für KMU, die bisher noch keinerlei Erfahrung mit der Registrierung von chemischen Stoffen haben, wurde ein neuer praktischer Leitfaden erstellt: [www.reach-clp-biozid-helpdesk.de](http://www.reach-clp-biozid-helpdesk.de)

Am 8. Juni 2016 veranstaltete die IHK Frankfurt am Main mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) eine Informationsveranstaltung zur neuen REACH-Verordnung. Die Unterlagen mit vielen hilfreichen Tipps zur Registrierung finden Sie unter:

[www.reach-clp-biozid-helpdesk.de/de/Veranstaltungen/Veranstaltungen-2016](http://www.reach-clp-biozid-helpdesk.de/de/Veranstaltungen/Veranstaltungen-2016)



Autorin

**Luise Riedel**

Referentin Innovation und Umwelt  
IHK Frankfurt am Main

[l.riedel@frankfurt-main.ihk.de](mailto:l.riedel@frankfurt-main.ihk.de)

## VORSCHAU

## VERANSTALTUNGEN

Anmeldezeitraum: 15. Juli bis 15. September 2016

**HESSISCHER WEBSITE AWARD 2016**

Veranstaltungsort: IHK Frankfurt am Main

Der Hessische Website Award prämiert jährlich die besten Websites kleiner und mittlerer Unternehmen in Hessen. Der Wettbewerb richtet sich an Unternehmen aller Branchen und aus dem Handwerk mit bis zu 250 Mitarbeitern oder einem Jahresumsatz von höchstens 50 Millionen Euro mit Sitz in Hessen. Wichtige Bewertungskriterien sind unter anderem Design und Inhalte, Usability und Zielgruppenansprache, Social-Media-Einbindung und Rechtskonformität. Die Sieger dienen anderen Unternehmen als Benchmark und als Best-Practice-Beispiele und zeigen, was im Internet alles möglich ist.

28. und 29. September 2016

**9. ENERGIEEFFIZIENZ-MESSE**

10-17 Uhr, 1. Messetag, 10-16 Uhr, 2. Messetag

Veranstaltungsort: IHK Frankfurt am Main

Tageskarte 20 Euro, Dauerkarte 30 Euro

Anmeldung: [www.energieeffizienz-messe.de](http://www.energieeffizienz-messe.de)

Energieeffizienzmaßnahmen leisten einen wichtigen Beitrag für das Gelingen der Energiewende in Deutschland. Doch wo sollen welche Investitionen getätigt werden? Was ist das Richtige für Ihr Unternehmen? Entscheidungsträger und Einkäufer aus Industrie, Handel, Gastgewerbe, Immobilienwirtschaft und öffentlicher Hand können sich bei über 300 Experten an den Messeständen und im Rahmen von Vorträgen über aktuelle Lösungen, Best-Practice-Beispiele und Trends zum Thema Energieeffizienz informieren und beraten lassen.

10. November 2016

**DIE WIRTSCHAFT SCHREIBT!**

Kontakt: Joris Smolders, IHK Frankfurt am Main,  
Telefon 069 2197-1419,

E-Mail [j.smolders@frankfurt-main.ihk.de](mailto:j.smolders@frankfurt-main.ihk.de)

Veranstaltungsort: IHK Frankfurt am Main

Anmeldung: [www.frankfurt-main.ihk.de/diktat](http://www.frankfurt-main.ihk.de/diktat)

Jeder in einem Unternehmen weiß, dass brutto nicht gleich netto ist. Doch nicht nur der Buchungssatz muss stimmen! Der korrekte schriftsprachliche Ausdruck ist für einen Betrieb ebenso wichtig wie richtiges Rechnen. Der Diktatwettbewerb für Unternehmen will auf sportliche, heitere und lehrreiche Weise darauf aufmerksam machen, wie wichtig richtiges Schreiben ist. Zentrales Element des Wettbewerbs ist ein kniffliges, rund zwanzigminütiges Diktat. Nach dem Diktat korrigiert jeder Teilnehmer seinen eigenen Text. Nur die Besten reichen ihre Diktate bei einer Jury zur Prüfung ein. Diese ermittelt sowohl das beste Unternehmensteam als auch den Einzelsieger.

29. November 2016

**FRANKFURTER INDUSTRIEABEND 2016**

Uhrzeit: ab 18:00 Uhr

Veranstaltungsort: IHK Frankfurt am Main

Die Frankfurter Industrie ist seit Jahren der größte Gewerbesteuerzahler der Stadt. In der Metropolregion FrankfurtRheinMain arbeiten sogar fast 600.000 Beschäftigte direkt und indirekt für Unternehmen der Industrie. Mit dem Frankfurter Industrieabend treten die Stadt Frankfurt am Main und die IHK Frankfurt am Main in einen zentralen jährlichen Dialog mit dieser für den Wohlstand und die Stabilität so wichtigen Branche.

Weitere Informationen und Anmeldung zu den Veranstaltungen online unter  
[www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen](http://www.frankfurt-main.ihk.de/veranstaltungen)

## ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE VON IHK HESSEN INNOVATIV IN 2016

Auftakt 7. - 8. Oktober 2016, je 9 - 17 Uhr

### INNOVATIONSMANAGER

Ort: IHK Darmstadt Rhein Main Neckar

Teilnahmeentgelt: 2.940,00 Euro

Anmeldung: [www.ihk-hessen-innovativ.de/veranstaltungen/innovationsmanager/](http://www.ihk-hessen-innovativ.de/veranstaltungen/innovationsmanager/)

Wenn Sie Innovationen auf den Markt bringen wollen und nichts dem Zufall überlassen möchten, benötigen Sie einen Innovationsmanager im Unternehmen. Das vermittelt Prof. Alexander Czinki, Professor für Produktentwicklung und Produktinnovation an der Hochschule Aschaffenburg, der den strategischen Auftaktworkshop leitet. Warum sind manche Organisationen/Unternehmen/Menschen erfolgreicher als andere? Mit dieser kritischen Frage beschäftigen sich die angehenden Innovationsmanager in den zwei Tagen „Aufstellung von - und Kommunikation in Innovationsteams“, die der bekannte TV-Moderator Thomas Ranft leitet.

Innovationsmanager organisieren den Innovationsprozess von der Idee bis zur Marktreife. Bereits zum 9. Mal vermittelt der Lehrgang dazu ein praxisnahes Training in 7 Freitags-Samstagsblöcken zwischen Oktober und März für die zukünftigen Innovationsmanager. Die Referenten und Trainer kommen aus den Bereichen Maschinenbau, Fahrzeugtechnik und Konsumgüter. Der Lehrgang vermittelt nicht nur Methoden des Innovationsmanagements (hard skills), sondern auch die persönlichen Voraussetzungen (soft skills), um die Akteure im Unternehmen erfolgreich einzubinden. Der Lehrgang endet mit der Präsentation einer selbstgewählten Fallstudie aus dem jeweiligen Unternehmen. Die Teilnehmer erhalten nach erfolgreicher Teilnahme das Zertifikat „Innovationsmanager (IHK)“. Wer sich noch intensiver mit weiteren Methoden des Innovations- aber auch Qualitätsmanagements beschäftigen möchte, kann einzelne Module im weiterführenden „IHK-Methodenpass“ buchen. Ob Futuring, KVP, TRIZ oder Produktkostenmanagement, hier werden Ihre Mitarbeiter fit für die Zukunft gemacht.



4. Oktober 2016, 9 - 18 Uhr

### E-HEALTH KONGRESS

Ort: IHK Frankfurt am Main

Teilnahmeentgelt: 125,00 Euro

Anmeldung: [www.ihk-hessen-innovativ.de/veranstaltungen/e-health-kongress-2016/](http://www.ihk-hessen-innovativ.de/veranstaltungen/e-health-kongress-2016/)

Für den diesjährigen eHealth-Kongress bündeln zwei starke Partner ihre Kräfte: die Initiative Gesundheitswirtschaft Rhein-Main e. V. und IHK Hessen innovativ, um aufzuzeigen, wie sich neue Geschäftsbereiche im Zukunftsfeld eHealth erschließen lassen. Der Kongress wird mit seinem umfassenden Programm zur Vernetzung von Entscheidern, Anwendern und Anbietern beitragen und die neuen Potenziale der Telemedizin im Austausch mit den Akteuren ausloten. Der Kongress wird in diesem Jahr für noch mehr Praxisnähe sorgen: So können direkt vor Ort hessenweit Technologiepartner vermittelt und Finanzierungs- oder Fördermöglichkeiten erörtert werden, um der digitalen medizinischen Zukunft in Hessen den Weg zu ebnet.



24. Februar 2017, 9 - 19 Uhr

### LEAN KONFERENZ 2017

Ort: IHK Frankfurt am Main

Teilnahmeentgelt: 249,00 Euro

Anmeldung: [www.ihk-hessen-innovativ.de/veranstaltungen/lean-konferenz-2017/](http://www.ihk-hessen-innovativ.de/veranstaltungen/lean-konferenz-2017/)

Lean Production und Industrie 4.0 spielen für die Industrie eine bedeutende Rolle. So hat Lean wesentlich dazu beigetragen, dass die Industrie ihre Produktion und Prozesse stetig verbessert hat. Daher ist es entscheidend, sich intensiver mit dem Zusammentreffen von Lean und Industrie 4.0 zu beschäftigen. Auf der Lean-Konferenz 2017 werden Experten aus Industrie, Forschung und Beratung ihre Erfahrungen zu Lean-Production im Kontext von Industrie 4.0 vorstellen und mit den Teilnehmern diskutieren. Leitthema ist die Einführung und Verankerung von Lean-Production und Industrie 4.0 im Mittelstand. Wie in den vergangenen Jahren werden die Teilnehmer verschiedene Parallelforen besuchen können. In der begleitenden Fachausstellung können sich die Teilnehmer über die neuesten Trends informieren und haben genügend Zeit für Kontaktgespräche.



## GESCHÄFTSFELD INNOVATION UND UMWELT INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER FRANKFURT AM MAIN

# ANSPRECHPARTNER

Das Geschäftsfeld Innovation und Umwelt ist innerhalb der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main zentraler Ansprechpartner für alle Themen rund um den Industriestandort Frankfurt am Main, die Innovationsberatung sowie die Themen Umwelt, Energie und Rohstoffe. Als Partner der Industrie vermitteln wir zwischen Verwaltung, Politik und Unternehmen. Ziel ist es, die Wahrnehmung der Industrie als Wachstumsmotor der Region zu fördern. Im Industrieausschuss, der sich aus rund 50 Unternehmensvertretern der Region zusammensetzt, bringen wir die Entscheider aus Industrie und Politik zusammen und arbeiten gemeinsam an besseren Rahmenbedingungen für einen starken Industriestandort.

Unser vielfältiges Angebot an Veranstaltungen und Publikationen finden Sie unter [www.frankfurt-main.ihk.de/industrie\\_innovation\\_umwelt/](http://www.frankfurt-main.ihk.de/industrie_innovation_umwelt/)



**Detlev Osterloh**

Geschäftsführer

Telefon 069 2197-1219

Fax 069 2197-1423

E-Mail [d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de](mailto:d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de)



**Dr. Thomas Steigleder**

Stellvertretender Leiter

Telefon 069 2197-1293

Fax 069 2197-1423

E-Mail [t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de](mailto:t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de)



**Luise Riedel**

Referentin

Telefon 069 2197-1480

Fax 069 2197-1423

E-Mail [l.riedel@frankfurt-main.ihk.de](mailto:l.riedel@frankfurt-main.ihk.de)



**Joris Smolders**

Referent

Telefon 069 2197-1419

Fax 069 2197-1423

E-Mail [j.smolders@frankfurt-main.ihk.de](mailto:j.smolders@frankfurt-main.ihk.de)

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

Industrie- und Handelskammer  
Frankfurt am Main  
Börsenplatz 4  
60313 Frankfurt am Main

## VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Detlev Osterloh  
Geschäftsführer Innovation und Umwelt  
Telefon 069 2197-1219  
E-Mail [d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de](mailto:d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de)

## REDAKTION

Dr. Thomas Steigleder  
Joris Smolders  
Peter Bodensohn  
IHK Frankfurt am Main

Dr. Rainer Behrend  
Behrend-Institut  
Wirtschaftsforschung, Stadt- und Regionalentwicklung  
Hannah-Arendt-Straße 27  
60438 Frankfurt am Main

## GRAFIK UND LAYOUT

Varia Design Illustration, Münster-Altheim

## DRUCK

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

## BILDNACHWEIS

Fotolia: kwanchaift Titel, Elena Schweitzer S. 4, 8, Janni S. 7,  
Andrey Armyagov S.10, Andrei Merkulov S. 11, nito S. 29,  
Björn Wylezich S. 35  
Gettyimages: Adam Gault S. 12, Nicholas Rigg S. 14, Car Culture S. 16,  
Christian Lagereek S. 18, Hans-Peter Merten S. 20  
Picture Alliance: Joker S. 22, Science Photo Library S. 24  
DGB Frankfurt am Main S.3  
Jochen Müller, S. 6 (Porträt)  
Andreas Varnhorn, S. 12 (Porträt)  
Stefan Freund, S. 14 (Porträt)  
Steffen Weigelt / Rolls-Royce, S. 16 (Porträt)  
EppsteinFOILS GmbH & Co KG, S. 20 (Porträt)  
Glockenbrot Bäckerei GmbH & Co. oHG, S. 22 (Porträt)  
Lilly Deutschland GmbH, S. 24, 27  
PTW / TU Darmstadt, S. 30, 31  
Stefan Krutsch, S. 38 (Porträt)

## DATENQUELLEN

Nicht ausdrücklich im Text genannte Quellen:  
BVE – Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie  
VCI – Verband der Chemischen Industrie  
VDA – Verband der Automobilindustrie  
VDE – Verband der Elektrotechnik, Elektronik, Informationstechnik  
VDMA – Verband Deutscher Maschinen und Anlagenbau  
VfA – Verband forschender Pharmaunternehmen  
ZVEI – Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie

Nachdruck – auch auszugsweise –  
nur mit Quellenangabe gestattet, Belegexemplar erbeten.

IHK Frankfurt am Main, August 2016

Hinweise: Die Konjunkturanalyse basiert auf einer Umfrage der hessischen IHKs im April und Mai 2016, an der sich rund 630 Industrieunternehmen beteiligten.

Die Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten Monaten (Pfeildiagramme) wurden auf der Grundlage eines gewichteten arithmetischen Mittelwertes der absoluten Indikator-Werte getroffen, die sich aus den IHK-Konjunkturumfragen zu Jahresbeginn und im Frühsommer 2016 ergeben haben. Die Indikatoren ergeben sich aus dem Saldo der relativen Anteile der nach Betriebsgröße gewichteten positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen. Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Punkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen. Bei einem Wert kleiner Null überwiegt der prozentuale Anteil der negativen Antworten. Ein Indikator-Wert von Null zeigt an, dass gleich viele positive wie negative Antworten abgegeben wurden.

[www.frankfurt-main.ihk.de](http://www.frankfurt-main.ihk.de)

**Industrie- und Handelskammer  
Frankfurt am Main**  
Börsenplatz 4  
60313 Frankfurt

**IHK-Service-Center**  
Schillerstraße 11  
60313 Frankfurt  
Telefon +49 69 2197-0  
Fax +49 69 2197-1526  
[info@frankfurt-main.ihk.de](mailto:info@frankfurt-main.ihk.de)

**IHK-Geschäftsstelle Bad Homburg**  
Louisenstraße 105  
61348 Bad Homburg  
Telefon +49 6172 1210-0  
Fax +49 6172 22612  
[homburg@frankfurt-main.ihk.de](mailto:homburg@frankfurt-main.ihk.de)

**IHK-Geschäftsstelle Hofheim**  
Kirschgartenstraße 6  
65719 Hofheim  
Telefon +49 6192 9647-0  
Fax +49 6192 28894  
[hofheim@frankfurt-main.ihk.de](mailto:hofheim@frankfurt-main.ihk.de)

